PRIVATE ZEITEN IM WANDEL

Die Christianstraße 19 von 1898 bis 2014

Katalog zur Ausstellung im Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

PRIVATE ZEITEN IM WANDEL

Die Christianstraße 19 von 1898 bis 2014

Katalog zur Ausstellung im Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

12. Juni bis 12. Dezember 2014

Inhalt

Private Zeiten im Wandel	5
1898 bis 1925	8
1925 bis 1933	10
1933 bis 1945	12
Jüdisches Leben	14
1945 bis 1970	16
1970 bis 1989	18
Berufswelten	20
1989 bis 2014	24
Dank / Impressum	27

19

PRIVATE ZEITEN IM WANDEL

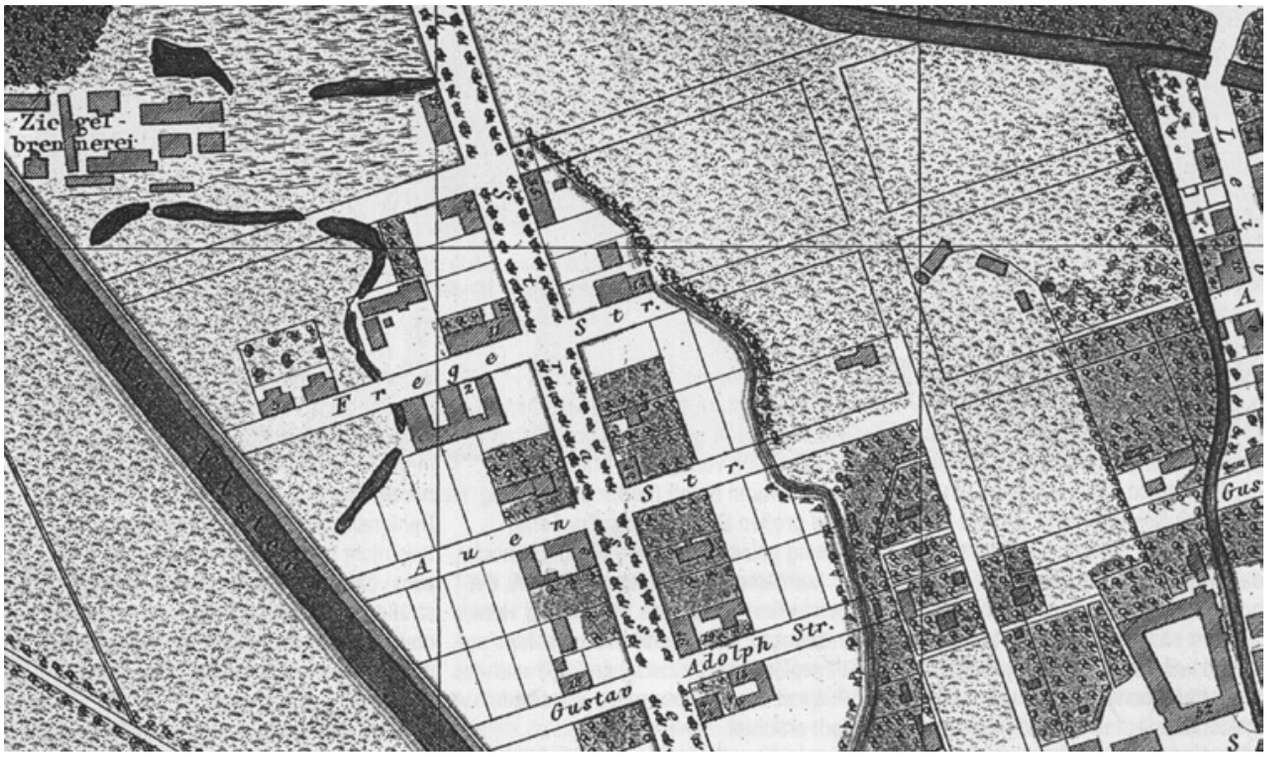
Kann ein Haus eine Geschichte erzählen? Zusammen mit seinen Bewohnern? Wir finden, ja, und haben daher die Christianstraße 19 und die vielen Familien, die das Haus seit seiner Erbauung bewohnt haben, in den Mittelpunkt dieser Ausstellung gerückt. Sie ist das erste Ergebnis des Projektes „Geschichte sammeln", das seit 2013 Fotos und Dokumente zum historischen Gedächtnis des Waldstraßenviertels zusammenträgt.

Begleiten Sie uns auf eine Zeitreise, die 1898 beginnt und noch immer andauert. Ein Blick auf die Fassade und viele Blicke dahinter – so lässt sich unser „Reisemotto" am besten zusammenfassen. Wir folgen der Einladung der Bewohner und manchmal laden wir uns auch selbst ein. Dem Interesse folgen Fragen, die Fragen verlangen nach Antworten. Jene, die wir gefunden haben, möchten wir mit Ihnen teilen.

Wer hat in dem Haus gewohnt? Welchen Berufen gingen die Bewohner nach? Prominente und weniger prominente Mieter lassen uns einen Blick in ihr Wohnzimmer werfen. Schachmeister und Schachschriftsteller Jacques Mieses lädt uns auf eine Partie ein und lässt uns an seiner Lebensgeschichte teilhaben. Wir lernen die Familie Oswald Fabers kennen sowie dessen Urenkel Reinhard Müller, der sich im Interview an die Wohn- und Lebensumstände im Laufe der Zeit erinnert. Aus seinem Bestand stammen viele der Ausstellungsstücke.

Warum die Christianstraße 19? Warum dieses Haus? Mit Reinhard Müllers Archivmaterial – seine Familie wohnte über vier Generationen im Haus – standen uns umfangreiche Informationen zur Verfügung. Auch andere Bewohner haben uns Interviews gegeben. Recherchen in Archiven, in Leipziger Adressbüchern, Dokumente aus unserer eigenen „Geschichte sammeln"-Datenbank und Einblicke in private Erinnerungen haben uns Antworten auf unsere Fragen gegeben. Dabei haben wir auch immer die Geschichte des Waldstraßenviertels und der gesamten Stadt Leipzig im Auge behalten. Wir freuen uns, die „Privaten Zeiten" öffentlich zu machen und laden Sie ein, uns auf unserer Reise zu begleiten.

Die Projektgruppe „Geschichte sammeln"
im Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.



Das Waldstraßenviertel in einem Kartenausschnitt von 1868. Teile der Auenstraße (heute Hinrichsenstraße) existierten bereits. Auch Teile der Fregestraße sind schon auf der Karte zu sehen. Die Christianstraße gab es noch nicht.

Quelle: Ausschnitt aus dem Stadtplan Leipzig/1:7000, (1868), gezeichnet und gestochen von W. Brückner.
Aus: Waldstraßenviertel, Eine Publikationsreihe der Initiative PRO LEIPZIG, Nr. 1, S. 10/11.

Das Waldstraßenviertel in einem Kartenausschnitt von 1912. Zur besseren Orientierung und Vergleichsmöglichkeit mit der Karte von 1868 haben wir die Fregestraße mit einer „1" markiert. Weitere Straßen sind inzwischen hinzugekommen, z.B. die Wettinerstraße. Die Hausnummer 19 der Christianstraße ist im Plan mit einer „2" markiert.

Quelle: Ausschnitt aus dem Stadtplan von Leipzig (1912), bearbeitet vom Stadtvermessungsamt. Aus: Waldstraßenviertel, Eine Publikationsreihe der Initiative PRO LEIPZIG, Nr. 1, S. 38/39.

Diese Postkarte von 1925 zeigt eine Ansicht der Christianstraße 19.

Im Vergleich dazu: eine aktuelle Aufnahme aus dem Jahr 2014. Die Fassade präsentiert sich für den Betrachter zwar unverändert, die Geschichte(n) des Hauses und seiner Bewohner könnten jedoch wechselvoller nicht sein.

Foto: Michael Bregenzer 2014.

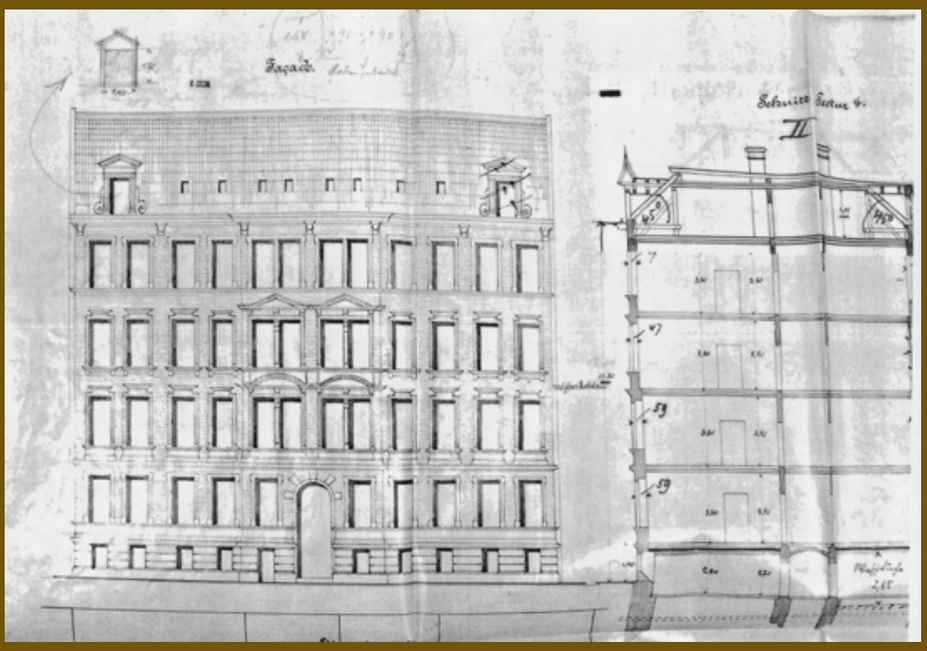
Die Christianstraße mit Blick in Richtung Max-Planck- bzw. Friedrich-Ebert-Straße. Das Foto stammt aus dem Jahr 2014. Ganz links im Bild befindet sich das Haus mit der Nummer 19, im Hintergrund erkennt man die Red Bull Arena. Sicher hätten auch die anderen Häuser des Gründerzeitviertels viele Geschichten zu erzählen.

Foto: Michael Bregenzer 2014.

Straßenschild der Christianstraße, aufgenommen an der Kreuzung zur Eitingonstraße. Es gibt an, dass die Straße nach dem Bank- und Kaufherren Christian Gottlob Frege benannt wurde. Er lebte von 1747 bis 1816 und war „Besitzer des Geländes, auf dem die Straße angelegt wurde". Auch andere Straßen im Waldstraßenviertel erinnern an die Familie Frege, so die Fregestraße und die Liviastraße, die nach der Sängerin Livia Virginia Frege benannt wurde.

Foto: Michael Bregenzer 2014.

1898–1925



Bauzeichnung der Christianstraße 19. Die Fassade weicht in Details von der tatsächlich gebauten ab. So sind etwa die Rundgiebel im ersten Stock durch Spitzgiebel ersetzt worden.

Quelle: Amt für Bauordnung und Denkmalpflege der Stadt Leipzig (Bauakte).

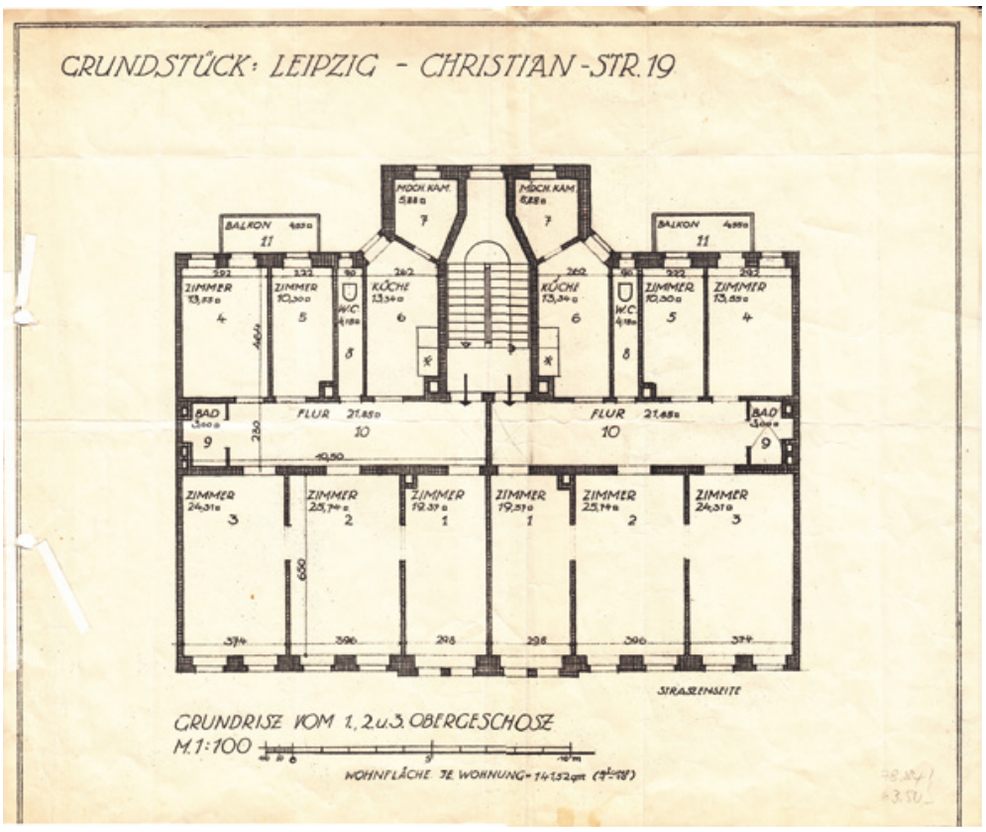
Steht man vor dem Haus Christianstraße 19, dann fällt sofort die vollkommene Symmetrie des Bauwerks auf, das in Blockrandbebauung (Haus an Haus) errichtet wurde. Das Zentrum des Hauses wird von einem wenig erhabenen Mittelrisalit (in ganzer Höhe einer Fassade vorspringender Teil) gebildet. In ihm befinden sich die Eingangstür mit quadratischem Oberlicht und jeweils zwei Zwillingsfenster in den drei oberen Etagen. Rechts und links neben dem Mittelteil sind je vier Fenster angeordnet. Bossenwerk, bei dem die Stirnseiten der Quaderbausteine unbehauen stehengelassen werden, ziert die Mauer des Kellergeschosses. Das aufgehende Mauerwerk besteht aus verputzten Ziegeln. Anders als in der Bauzeichnung schmücken Dreiecksgiebel über den Zwillingsfenstern in den ersten beiden Stockwerken die Fassade.

Zur Zeit der Erbauung um 1897/98 war diese Häuserreihe die letzte im Nordwesten des Viertels. Auftraggeber und Bauherr der Christianstraße 19 war der Kaufmann Friedrich Wilhelm Palm, Bauausführender der Bautechniker Rudolf Palm. Gebaut wurde im Stil der sogenannten Gründerzeit, dem Historismus, mit Anlehnungen an Renaissance und Klassizismus. Allerdings ist die Fassade des Hauses vergleichsweise schlicht gehalten.

Wie in vielen Häusern des Viertels lebten auch in der Christianstraße 19 gutsituierte Familien in Wohnungen von ca. 140 Quadratmetern mit Mädchenkammern, Innentoilette und Bad. Die Dachwohnungen (Mansarden) waren einfacher gestaltet und eingerichtet. Dort konnten auch weniger betuchte Familien unterkommen.

Marie Louise Ermeling, die in der Markgrafenstraße 10 ein Geschäft als Modistin (Hutmacherin) führte, erwarb das Haus um 1900.

Grundriss der großen Wohnungen in den Obergeschossen. Zwei identische Wohnungen bilden ein Stockwerk. Die repräsentativen Räume lagen an der Vorderfront, die Mädchenkammern an der Rückfront des Hauses. Diese waren nur durch die Küche zugänglich.



Leipziger
Wohnungs-Anzeiger

Herausgegeben vom
Allgemeinen Hausbesitzer-Verein zu Leipzig
Geschäftsstelle: Schulstraße 8, Erdg.

Nachdruck verboten! Ausgabe A: für Wohnungen unter 500 Mark erscheint wöchentlich. Ausgabe B: für Wohnungen über 500 Mark erscheint vierzehntägig. Ausgabe C: für Geschäftslokale usw. . . . . erscheint monatlich. Ausgabe D: für Zimmer-Vermietung. . . . . erscheint wöchentlich. Nachdruck verboten!

16. Jahrgang — 23. Januar 1915 — Ausgabe A Nr. 2

Der Leipziger Wohnungs-Anzeiger liegt in allen hiesigen größeren Hotels, Cafés und Restaurants zur Einsichtnahme aus, ebenso in den Wohnungs-Nachweisbüchern in Augsburg, Bremen, Berlin, Braunschweig, Cassel, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kiel, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Mannheim, München, Stuttgart, Wiesbaden und Würzburg. Die Wohnungs-Anzeiger vorgenannter Städte können ebenfalls in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Wohnungen über 500 Mark

Für Wohnungssuchende!
Falls in dieser Nummer passende Wohnung bezw. geeignete Geschäftsräume usw. nicht vorhanden sind, empfehlen wir
ein Mietgesuch in die Hausbesitzer-Zeitung
(Zeitschrift für den Leipziger Grundbesitz, die von allen Mitgliedern der Hausbesitzer-Vereine Leipzigs gelesen wird, für die nächste Nummer aufzugeben. Preis pro Zeile 30 Pfennige.
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.
Annahmestelle für Mietgesuche:
Allgemeiner Hausbesitzer-Verein zu Leipzig, Schulstraße 8, I.

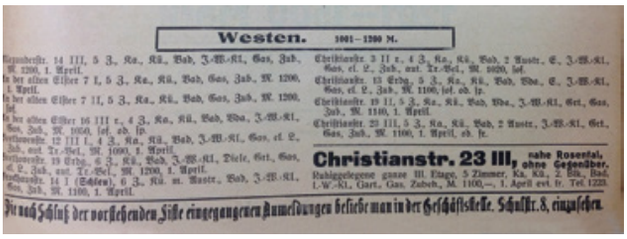
Berndt, Lax & Co.
Detailabteilung — Thomasgasse 6 — empfehlen
komplette Küchen-Einrichtungen
für kleinen einfachen Haushalt Mk. 115.—, Mk. 150.—,
für größeren bürgerlichen Haushalt Mk. 250.—, Mk. 400.—, M. 415.—,
für herrschaftlichen Haushalt Mk. 1050.—, Mk. 1315.—, Mk. 1900.—,
Nur beste Qualität. Weltgeschützte Garantie.
Die Berücksichtigung unserer Inserentenbriefe ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

Installations-Abteilung der Thüringer Gasgesellschaft · Leipzig
Fernruf: 3085 u. 4085 — Thomasring 15
Beleuchtungskörper für Elektrizität u. Gas in allen Preislagen und in sehr großer Auswahl
Gaskocher, Heiz- und Badeöfen, Herde, Warmwasser- und Plätt-Apparate
Wasch- u. Aufwaschtische, Badewannen usw. in Marmor, Feuerton und Gußeisen emailliert
Dauernde große Ausstellung! Besichtigung erbeten!

I. Möbel-Verleih-Institut „Comfort"
Petersstraße 34, Tr. B II.
Verleiht einzelne Möbel sowie kompl. Zimmereinrichtungen
Verleiht Speisetafeln, Stühle, Garderoben usw. zu festlichen Gelegenheiten auf Tage, Wochen, Monate usw.

Im Wohnungsanzeiger ist diese Werbung für Kücheneinrichtungen zu bewundern. Besonders wichtig war die sogenannte Kochmaschine, ein Mehrzweckgerät zum Kochen, Wärmen und Heizen. In manchen Modellen befanden sich auch Heißwasser-Behälter sowie Holz-und Kohlenkästen. Diese Maschine konnte auch zu anderen Zwecken benutzt werden. Frau Legler, die ihre Freundin Susie Marmerstein oft in der Christianstraße 19 besuchte, erinnerte sich: „Die Familie Marmerstein hielt im Kohlenkasten das Geflügel, das zur Schächtung an hohen jüdischen Feiertagen vorgesehen war."

Quelle: Leipziger Wohnungsanzeiger, Jg. 16 vom 23. Januar 1915.



Westen. 1001–1200 M.

Sternbergstr. 14 III, 5 Z., Ka., Kü., Bad, J.-W.-Kl., Gas, Jab., M. 1200, 1. April.
In der alten Elster 7 I, 5 Z., Ka., Kü., Bad, Gas, Jab., M. 1200, 1. April.
In der alten Elster 7 II, 5 Z., Ka., Kü., Bad, Gas, Jab., M. 1200, sof.
In der alten Elster 16 III r., 4 Z., Ka., Kü., Bad, Wba., J.-W.-Kl., Gas, Jab., M. 1050, sof. od. sp.
Karlsruherstr. 12 III l., 4 Z., Ka., Kü., Bad, J.-W.-Kl., Gas, el. L., Jab., aut. Tr.-Bel., M. 1000, 1. April.
Karlsruherstr. 19 Erdg., 4 Z., Kü., Bad, J.-W.-Kl., Diele, Grt., Gas, el. L., Jab., aut. Tr.-Bel., M. 1200, 1. April.
Karlsruherstr. 14 I (Eckhs.), 6 Z., Kü. m. Austr., Bad, J.-W.-Kl., Gas, Jab., M. 1100, 1. April.
Christianstr. 3 II r., 4 Z., Ka., Kü., Bad, 2 Austr., E., J.-W.-Kl., Gas, el. L., Jab., aut. Tr.-Bel., M. 1020, sof.
Christianstr. 13 Erdg., 5 Z., Ka., Kü., Bad, Wba., E., J.-W.-Kl., Gas, el. L., Jab., M. 1100, sof. od. sp.
Christianstr. 19 II, 5 Z., Ka., Kü., Bad, Wba., J.-W.-Kl., Grt., Gas, Jab., M. 1100, 1. April.
Christianstr. 29 III, 5 Z., Ka., Kü., Bad, 2 Austr., J.-W.-Kl., Grt., Gas, Jab., M. 1100, 1. April, ob. sp.

Christianstr. 23 III, nahe Rosental, ohne Gegenüber, Ruhiggelegene ganze III. Etage, 5 Zimmer, Ka. Kü., 2. Bk., Bad, J.-W.-Kl., Gart., Gas, Zubeh., M. 1100,—, 1. April evt. fr. Tel. 1223.

Die nach Schluß der vorstehenden Liste eingegangenen Anmeldungen beliebe man in der Geschäftsstelle, Schulstr. 8, einzusehen.

Wohnungsangebot im Leipziger Wohnungsanzeiger vom 23. Januar 1915. Das Inserat offeriert eine Wohnung in der zweiten Etage der Christianstraße 19 mit fünf Zimmern, Kammer, Küche, Bad, Veranda, Innen-Wasser-Klosett, Garten, Gas(anschluss) und Zubehör. Die Jahresmiete von 1.140 Mark bewegte sich im oberen Segment. Damit lag sie etwas über dem durchschnittlichen Jahresgehalt eines Arbeiters zu dieser Zeit.

Quelle: Leipziger Wohnungsanzeiger, Jg. 16 vom 23. Januar 1915.

Elisabeth Faber in ihrer Schwesterntracht auf dem Balkon der Erdgeschosswohnung, in die sie 1925 einzog. Im Ersten Weltkrieg versah sie ihren Dienst als Krankenschwester. Die junge Frau wurde aufgrund ihres unermüdlichen Einsatzes für die Verwundeten mit Orden ausgezeichnet.

1925–1933

Marie Louise Ermeling, langjährige Besitzerin des Hauses, starb 1925. Ihre Adoptivtochter Erika Frieda Thormeyer erbte die Christianstraße 19.

In den Jahren der Weimarer Republik wurden die Städte in rasantem Tempo elektrifiziert. Nicht nur öffentliche Bereiche wie Beleuchtung und Transport, sondern auch die privaten Haushalte stellten auf Elektrizität um. Elektrische Haushaltsgeräte wie z.B. Herde und Kommunikationsinstrumente wie Radio und Telefon kamen auf den Markt. Ablesen lässt sich das auch an der schnellen Zunahme der Hinweise auf Telefonanschlüsse in den Adressbüchern. 1925 besaßen erst drei Bewohner der Christianstraße 19 ein Telefon, einer davon war der neu hinzugezogene Turngerätefabrikant Oswald Faber (Junior). Mitglieder seiner Familie werden das Haus bis zum Ende des Jahrhunderts bewohnen, unser Zeitzeuge Reinhard Müller ist sein Urenkel.

Oswald Faber war der Sohn des Turngeräte-Fabrikanten Ernst Oswald Faber (1826–1908), der 1863 die erste Fabrik dieser Art in Deutschland gegründet hatte. Er stellte Turngeräte jeder Art her, vom Trampolin über Barren bis zu Hanteln.

Der Sohn übernahm die Fabrik nach dem Tode des Gründers im Jahre 1908. Nach dem Tod des Sohnes 1932 wurde die Firma auf Antrag der Witwe aus dem Leipziger Handelsregister gelöscht. Aber auch danach verkaufte die Familie weiterhin Fabersche Sportartikel.

Oswald Faber (Junior) hatte acht Kinder von seiner ersten Frau. Eine Tochter, die um das Jahr 1920 herum geschiedene Krankenschwester Elisabeth Klüser, zog 1925 mit zwei kleinen Kindern zu ihm und seiner zweiten Frau in die große Erdgeschosswohnung. 1935 mietete sie sich eine Dachgeschosswohnung im Haus und der seit 1930 verwitwete Ehemann einer anderen Tochter, Alfred Richter, zog mit seinen zwei Töchtern in die Erdgeschosswohnung zu Oswald Fabers Witwe.

19 K. 1424A/17.
E. Ermeling, M., Geschäftsinhab. (Nr. 17).
Achenwall, M., Dr. phil. Studienrat. 1
Faber, O., Fbrk. T. Erdg.
Fölsch, R., Direktor. 2
Frank, E., Privata. T.
Leuchte, G., Kfm. 1
Mieses, J., Schriftstell. 2

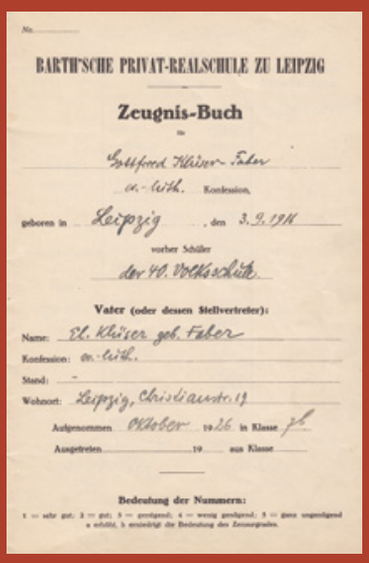
Christianstr.

19 Müller, H., Verw. Ob. Sekr. 4
Peters, R., Verl. Buchhdl. T. 3
Vogel, C., Lagerverwalt.

K. 1424A/17,
E. Thormeyer, F., Ww. (Nr. 17).
Achenwall, M., Dr. phil. Studienrat. T.
Faber, O., Fbrk. T. Erdg.
Fölsch, R., Direktor. T. 2
Frank, A., Privata. T. 3
Frank, E., Privata. T.
Haring, W., Geschäftsführ.
Leuchte, G., Kfm. 1
Mieses, J., Schriftstell. 2
Müller, H., Verw. Ob. Sekr. 4
Peters, R., Verl. Buchhdl. T. 3
Vogel, C., Lagerverwalt.
Zehler, L., Ww. 3

Ausrisse aus den Adressbüchern 1925 und 1926, die den Besitzerwechsel von Marie Ermeling zu Frieda Thormeyer und den Einzug des Fabrikanten Oswald Faber in das Erdgeschoss dokumentieren. Die schnelle Zunahme der privaten Telefonanschlüsse lässt sich an dem Buchstaben T. hinter den Namen ablesen.

Quelle: Leipziger Adreßbuch 1925 und 1926, Dig. SLUB Dresden.


No.

BARTH'SCHE PRIVAT-REALSCHULE ZU LEIPZIG

Zeugnis-Buch

Gottfried Klüser-Faber
ev.-luth. Konfession,
geboren in Leipzig, den 3.9.1911
vorher Schüler
der 40. Volksschule

Vater (oder dessen Stellvertreter):
Name: El. Klüser geb. Faber
Konfession: ev.-luth.
Stand: –
Wohnort: Leipzig, Christianstr. 19
Aufgenommen Oktober 1926 in Klasse
Ausgetreten 19 aus Klasse

Bedeutung der Nummern:

Titelblatt des Zeugnis-Buches der Barthschen Privat-Realschule, in die Gottfried Klüser 1926 aufgenommen wurde. Die Schule befand sich am Georgiring 5 und hatte schon eine lange Tradition in Leipzig, 1913 feierte sie ihr 50-jähriges Jubiläum. Gottfried Klüser lebte bis zu seiner Einberufung zum Wehrdienst in der Christianstraße 19. Mit 25 Jahren wurde er 1941 als vermisst gemeldet und ist vermutlich gefallen.

Rechts: Atelieraufnahme von Oswald Faber (Junior) mit seiner zweiten Frau Hedwig, seiner Tochter, der Krankenschwester Elisabeth Klüser, und den Enkeln Gottfried (geb. 1916) und Anneliese (geb. 1918). Diese fünf Personen zogen 1925 in die linke Erdgeschosswohnung. Nach dem Alter der Kinder könnte die Aufnahme um diese Zeit entstanden sein.

Unten: Hochzeitsbild von Hedwig Faber, einer weiteren Tochter von Oswald Faber, und Robert Alfred Richter, 1921. Alfred Richter, der nach dem Tod seiner Frau und seines Schwiegervaters 1935 mit seinen beiden Töchtern zu seiner Schwiegermutter in die Erdgeschosswohnung gezogen war, bewohnte diese bis zu seinem Tode 1982. Seine Schwiegermutter starb 1945.

Anleitung L 360

zum Werfen mit **Oswald Fabers** Rückkehr-Wurfhölzern — Australische Bumerangs — Marke **„Kreis- und Spiralflieger"**

Ausschließliche Erzeugung durch **Hugo Roithner & Co.** Schweidnitz.

Nur echt mit dieser Schutzmarke (Kreis Spiral Flieger) und mit dieser Anleitung!

Zum Werfen ist ein freier Platz erforderlich, etwa 60 bis 100×100 m groß. — Man werfe von der Mitte des Platzes aus. Windstille Tage eignen sich am besten. — Bei leichtem Wind gegen diesen. — Zuschauer halten sich in der Nähe des Werfers auf, um den Abwurf und den Verlauf der Flugs beobachten und dem Wurfholz eingetretenfalls auszuziehen zu können.

Fasse mit der vollen rechten Hand das Wurfholz **ganz am Ende des kurzen** Schenkels, die **flache Seite** des Holzes **nach rechts** zeigend.

Zum Werfe zurückhaltend erhebe den rechten Arm über die rechte Schulter — nicht seitwärts. — Dabei wird das **linke** Bein vorgestellt, das rechte mäßig gebeugt, der Oberkörper zurückgeneigt. — Bild 1, und werfe kräftig vorwärts so ab, wie es die Abbildung 3 darstellt. — (Normalwurf!)

Bild 1 Ausholen. Bild 2 Mittelstellung. Bild 3 Abwurf.

Dabei ist zu beachten, daß das Wurfholz in **mäßiger Neigung nach rechts** gehalten wird — Bild 2 — und so auch die Hand verläßt. Die Wurflinie verläuft in der Richtung des rechten Armes — Bild 3 — also mäßig ansteigend.*)

Je nach der Kraft des Abwurfs und der Stärke der Rotation, die man den Wurfholz zu lockern, zurückgelegtem Handgelenk mit auf den Weg gibt, fliegt es 10—50 Schritte geradeaus, legt sich selbsttätig auf die flache Seite und fliegt in Kreis- und Spiralbahnen, auch Schleifen bildend, links herum der Abwurfstelle zu.

Man werfe mit diesen Rückkehr-Wurfhölzern **nicht den sogenannten Flachwurf,** wobei das Wurfholz wie bei der Scheibenbewegung gehalten, die Hand verläßt. — Von Wichtigkeit ist die Erhaltung der eigenartigen Form der Wurfhölzer. Man kann sie mit dem dazu gehörigen Spannbrett bezeichnen oder fertige sich ein solches selbst an, schütze sie vor Nässe und werfe nicht bei trübem, regnerischem Wetter.

*) Eine eingehende Abhandlung über diese interessanten Wurfgeräte, deren Eigenschaften und Nutzen als körperliche Übung, über den Normalwurf und andere Wurfarten und besonders Wurfhölzer, verfaßt das Schriftchen:

„Der Werfer mit dem Rückkehr-Wurfholz". Österreichische Bearbeitung von Oswald Faber, Leipzig, Ostbahnstraße 4. Zu beziehen vom Verfasser und durch die Verkaufsstellen der Kreisflieger.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

Oben: Undatierte Gebrauchsanleitung zu einem von Oswald Fabers „Rückkehr-Wurfhölzern", die von der Firma Hugo Reuthner & Co. in Schweidnitz offenbar in Lizenz hergestellt wurden. Die unten auf dem Blatt erwähnte Abhandlung Oswald Fabers wurde in einem Buch mit dem Titel „Bogenschießen" des Autors E. Mylius als Anhang abgedruckt. Es erschien in den 20er Jahren. Die dort abgebildeten Fotos eines Werfers waren offenbar die Vorbilder für die Zeichnungen auf der Anleitung. Ob Oswald Faber Senior oder Junior Verfasser der Anleitung war, wissen wir nicht.

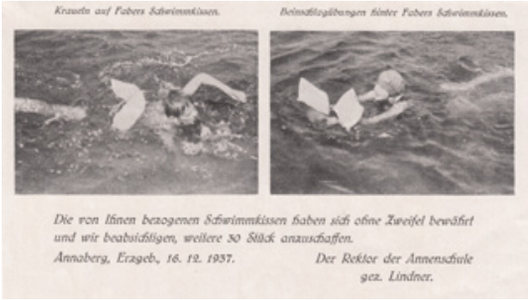
Quelle: Archiv A. Urban, Danndorf.

Unten: Nach der Auflösung der Firma seines Schwiegervaters verkaufte Robert Alfred Richter Fabers Schwimmkissen unter der Geschäftsadresse seiner Wohnung in der Christianstraße 19. Der Briefumschlag mit der Adressangabe enthielt Referenzen als Werbematerial. Die des Rektors der Annenschule in Annaberg ist auf Dezember 1937 datiert. Die Aussage einer anderen Referenz ist völlig unglaubwürdig: Lea Dieter behauptet, sie habe samt ihrer kleinen Tochter mit Hilfe des Schwimmkissens „die Ostsee von Haparanda nach Warnemünde" durchschwommen. Das sind grob geschätzt etwa 1.500 km, denn Haparanda liegt an der nördlichen Spitze des Bottnischen Meerbusens in Schweden. Ist Alfred Richter auf einen Scherz von Frau Dieter hereingefallen oder war es ein bewusster Werbegag?

Fabers Schwimmkissen

Das ideale Schwimmhilfsmittel aus Stoff.

Robert Alfred Richter
Leipzig C 1, Christianstr. 19
Ruf 13031



Kraueln auf Fabers Schwimmkissen. Beinschlagübungen hinter Fabers Schwimmkissen.

Die von Ihnen bezogenen Schwimmkissen haben sich ohne Zweifel bewährt und wir beabsichtigen, weitere 50 Stück anzuschaffen.

Annaberg, Erzgeb., 16. 12. 1937. Der Rektor der Annenschule gez. Lindner.

1933–1945

Am 12. Mai 1934 erwarb der Kaufmann Gustav Haake das Haus für 55.000 Reichsmark. Seit dem 2. November 1936 verwaltete sein Sohn Rudolf Haake, NSDAP-Mitglied und zu diesem Zeitpunkt 2. Bürgermeister der Stadt Leipzig und Stellvertreter des Oberbürgermeisters, das Haus in Erbengemeinschaft mit seiner Schwester Lucie Haake.

Die 1930er Jahre brachten einige Veränderungen im Mietrecht mit sich, von denen vorrangig die Personen betroffen waren, die neue Mietverträge abschlossen. Der sogenannte Einheitsmietvertrag wurde 1934 eingeführt. Da er nicht verbindlich war, stand es den Städten frei, ihn nach eigenen Maßgaben zu modifizieren.

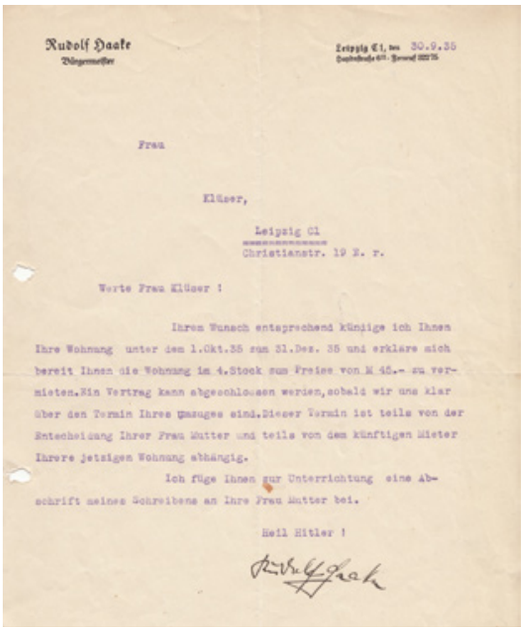
Bereits 1935 zeigten sich erste Ansätze zur systematischen Diskriminierung von Juden auf dem Wohnungsmarkt. Schon bald verlangten viele Vermieter Erklärungen über die „Deutschblütigkeit" neuer Mieter. Eine gesetzliche Regelung, die es Hausbesitzern vereinfachen sollte, jüdischen Mietern zu kündigen, gab es jedoch bis zu den Novemberpogromen 1938 nicht. In einem Gesetz vom 30. April 1939 wurde die Verdrängung der jüdischen Mieter schließlich staatlich geregelt. In den folgenden Jahren wurden sie in sogenannten Judenhäusern untergebracht. Am Ende stand jedoch auch hier die Arisierung der Häuser – durch Deportation der Bewohner. 1938 verließ der letzte offiziell gemeldete jüdische Bewohner Jacques Mieses die Christianstraße 19 und emigrierte nach London.

Obwohl eine Bombe, die glücklicherweise ein Blindgänger war, das Dach des Hauses durchschlug, richteten die zahlreichen Bombenangriffe auf Leipzig keine größeren Schäden am Haus an.

Rudolf Haake starb kurz vor Kriegsende in Kelbra bei einem Schusswechsel mit amerikanischen Soldaten. Damit ging das Erbe an seine Kinder über. Dennoch wurde der Erbteil am 1. Juni 1950 durch das Amt zum Schutze des Volkseigentums als „Eigentum des Volkes" an das Kommunalwirtschaftsunternehmen der Stadt Leipzig, Gruppe Haus- und Grundbesitz, übertragen.

Rudolf Haake (geb. 17. Oktober 1903, gest. 12. April 1945) war seit 1922 Mitglied der NSDAP und hatte dabei geholfen, die Hitlerjugend in Leipzig aufzubauen. Als Schriftsteller und Redner war Rudolf Haake ein fanatischer Propagandist der nationalsozialistischen Ideologie. Nach der Machtübernahme Hitlers 1933 wurde er durch Intrigen und eigenmächtiges Handeln mehrfach kommissarischer Oberbürgermeister der Stadt. Haake war bis zum Amtsantritt Alfred Freybergs am 21. August 1939 einer der Hauptakteure antijüdischer Kommunalpolitik. In seine Amtszeit fallen die Abschiebung von jüdischen Bürgern nach Polen und die Novemberpogrome 1938. Im Jahr 1943 wurde Haake wegen Korruptionsvorwürfen erst beurlaubt, dann entlassen und zog mit seiner Familie in sein Elternhaus nach Kelbra.

Quelle: Stadtgeschichtliches Museum, Inventarnummer: A/118/31.



Rudolf Haake
Bürgermeister

Leipzig C1, den 30.9.35
Hausruf 65. Fernruf 22275

Frau

Klüser,

Leipzig C1
Christianstr. 19 II. r.

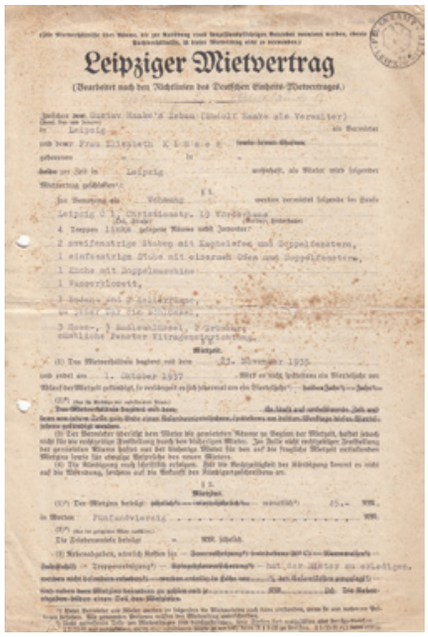
Werte Frau Klüser !

Ihrem Wunsch entsprechend kündige ich Ihnen Ihre Wohnung unter dem 1.Okt.35 zum 31.Dez. 35 und erkläre mich bereit Ihnen die Wohnung im 4.Stock zum Preise von M 46.- zu vermieten. Ein Vertrag kann abgeschlossen werden, sobald wir uns klar über den Termin Ihres Auszuges sind. Dieser Termin ist teils von der Entscheidung Ihrer Frau Mutter und teils von dem künftigen Mieter Ihrer jetzigen Wohnung abhängig.

Ich füge Ihnen zur Unterrichtung eine Abschrift meines Schreibens an Ihre Frau Mutter bei.

Heil Hitler !

Rudolf Haake



Leipziger Mietvertrag

(Bearbeitet nach den Richtlinien des Deutschen Einheits-Mietvertrages.)

Oben / Rechts: Am 23. November 1935 schloss Elisabeth Klüser einen neuen Mietvertrag mit Rudolf Haake ab, da sie vom Erdgeschoss in die vierte Etage ziehen wollte.

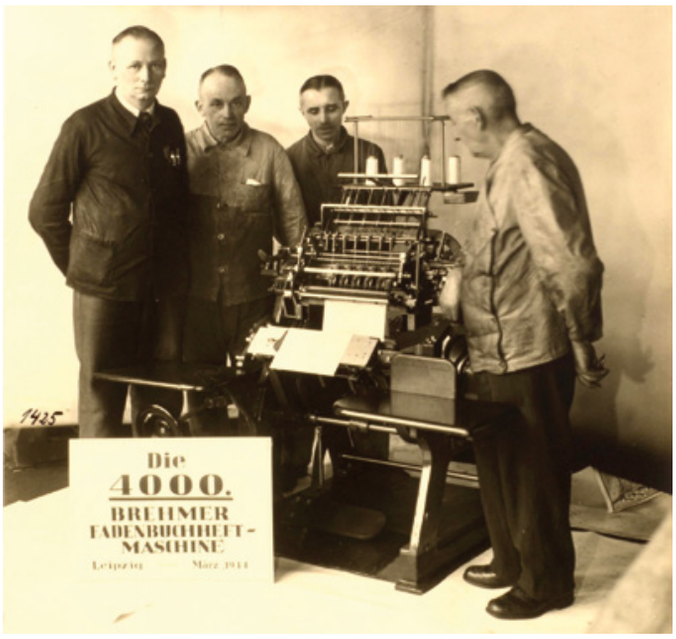
Hausordnung.

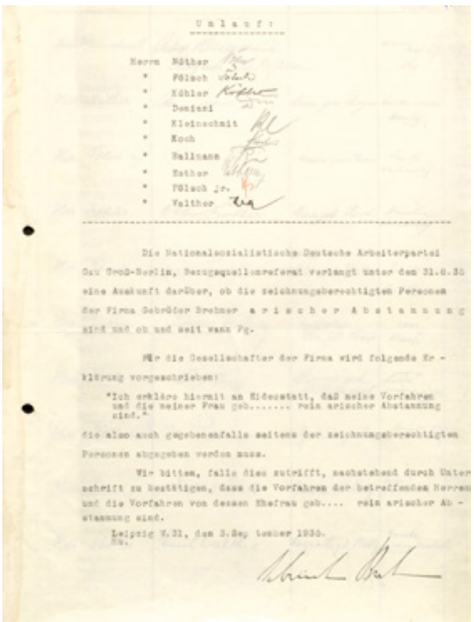
9. Decken, Teppiche, Möbel, Matratzen usw. dürfen nur an Werktagen vormittags von 8 bis 11 Uhr sowie Dienstags und Freitags nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem im Hofe dazu angewiesenen Ort gereinigt werden. Zu den Fenstern und Küchenbalkonen darf nichts hinausgelegt, -gehängt, -geworfen und -geschüttet werden. Es dürfen nur Blumenstöcke, und zwar nur auf Untersetzern und hinter gut befestigten Eisenstäben, vor die Fenster gestellt werden.

10. Asche darf nur in die Aschengrube oder in die dazu bestimmten Behälter geschüttet werden. Für die Beseitigung anderer Abfälle hat der Mieter Sorge zu tragen.

4. Hausfluren und Treppen sind stets sauber zu halten, täglich bis 10 Uhr zu kehren und mindestens jeden Mittwoch und Sonnabend zu scheuern. Auch sind Treppengeländer sowie die Treppen- und Flurfenster jeden Sonnabend zu reinigen und alle Verunreinigungen, z. B. beim Kohlenabladen, von dem in Frage kommenden Hausbewohner sogleich zu beseitigen.

Die Rechte der Mieter waren in der Weimarer Republik bei weitem nicht so ausgeprägt wie heute. Erst allmählich entwickelte sich ein rudimentärer Mieterschutz. Der Leipziger Einheitsmietvertrag von 1934 sollte den „Kampf zwischen Hauseigentümer und Mieter“ beenden helfen. Letztendlich enthielt er jedoch kaum Neuerungen. Vielmehr räumte er dem Vermieter noch immer weitreichende Rechte ein: Der Einheitsmietvertrag schrieb Laufzeiten vor, die jedoch individuell ausgehandelt werden konnten. Zudem verlängerte sich der Vertrag um mindestens drei Monate, wenn er nicht mit einer Frist von drei Monaten gekündigt wurde. Bei Neubezug war der Vermieter nicht dafür haftbar zu machen, wenn die Wohnung nicht rechtzeitig freigestellt wurde. Das Mietverhältnis konnte fristlos gekündigt werden, wenn die Hälfte der Miete nicht spätestens am zehnten Tag des Monats einging. Bei Untervermietung konnte der Vermieter einen Teil der Einnahmen aus der Untervermietung fordern.





Umlauf:

Herrn Röther
" Fölsch
" Köhler
" Denizel
" Kleinschmit
" Koch
" Hellmann
" Esther
" Fölsch jr.
" Walther

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Gau Groß-Berlin, Herzogpallaisreferat verlangt unter dem 31.8.38 eine Auskunft darüber, ob die zeichnungsberechtigten Personen der Firma Gebrüder Brehmer arischer Abstammung sind und ob und seit wann Pg.

Für die Gesellschafter der Firma wird folgende Erklärung vorgeschrieben:

"Ich erkläre hiermit an Eidesstatt, daß meine Vorfahren und die meiner Frau geb..... rein arischer Abstammung sind."

die also auch gegebenenfalls seitens der zeichnungsberechtigten Personen abgegeben werden muss.

Wir bitten, falls dies zutrifft, nachstehend durch Unterschrift zu bestätigen, dass die Vorfahren der betreffenden Herren und die Vorfahren von deren Ehefrau geb.... rein arischer Abstammung sind.

Leipzig N.31, den 3.September 1938.

Richard und Herbert Fölsch bestätigten 1935 als Prokuristen der Heftmaschinenfabrik Gebrüder Brehmer, dass sie aus einer „rein arischen“ Familie stammten. Richard (geb. 8. August 1869, gest. um 1943) und Maria Fölsch (geb. 1874) lebten mit ihren drei Kindern seit Anfang 1905 in der zweiten Etage der Christianstraße 19. Richard Fölsch war seit Dezember 1897 Prokurist bei der Firma Gebrüder Brehmer und stieg später zum Direktor auf. Seit 1923 arbeitete sein Sohn Herbert (geb. 31. Juli 1900) ebenfalls für die Firma. Bis zu seiner Hochzeit 1927 war er bei seinen Eltern in der Christianstraße 19 gemeldet.

Seit 1939 nahm die Firma zahlreiche Rüstungsaufträge an. Anfang der 1940er Jahre beschäftigte sie rund 2.000 Menschen, darunter Fremd- und Zwangsarbeiter aus Italien, Belgien und der Sowjetunion. Sie waren in Barackenlagern im Westen der Stadt, den sogenannten Brehmer-Baracken, untergebracht.

Quellen: Staatsarchiv Leipzig, Gebrüder Brehmer 20785 Nr. 63, Bl. 18 und Staatsarchiv Leipzig, VEB Falz- u. Heftmaschinenwerk Nr. 435, Bl. 8.

JÜDISCHES LEBEN

Parallel zur Entstehung des Waldstraßenviertels ab 1832 setzte auch die Einwanderungswelle jüdischer Familien nach Leipzig ein. Da viele von ihnen im Pelz-und Textilhandel tätig waren und ihre Geschäfte in der Innenstadt lagen, zogen sie vermehrt in das benachbarte, immer größer werdende Waldstraßenviertel. Es wurde damit zu einem Zentrum jüdischen Lebens in Leipzig. Schon bald nach Fertigstellung des Hauses zogen auch in die Christianstraße 19 jüdische Familien, wie die Franks, die Wulfsohns und die Marmersteins, die alle im Pelzhandel tätig waren.

Als nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 der Antisemitismus zur Staatsdoktrin wurde, erfolgte die systematische Ausgrenzung jüdischer Bürger durch immer neue Gesetze, Verordnungen, Verbote und Boykottaufrufe. Die etwa 13.000 Juden in Leipzig verloren ihre Lebensgrundlage.

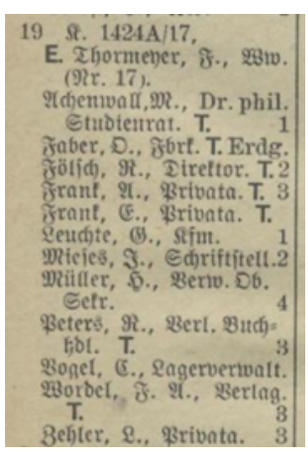
Am 28. Oktober 1938 wurden 1.598 Leipziger Juden nach Polen abgeschoben. In der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938 kam es zu Misshandlungen und Verhaftungen, wurden jüdische Gotteshäuser und jüdischer Besitz durch Brände und Plünderungen zerstört. In dieser Nacht wurden auch 400 Leipziger Juden verhaftet und in den Lagern Buchenwald und Sachsenhausen interniert. Viele konnten diesmal noch zurückkehren. Bis zum 14. Februar 1945 folgten systematische Deportationen, überwiegend nach Theresienstadt. Am 1. September 1944 lebten in Leipzig nur noch etwa 300 Juden.

19 K. 1424A/17.
E. Ermeling, M., Modistin. (Markgrafenstraße 10.)
H. Marquardt, W., Zimmerpol. 4
Conrad, A., Kfm. 2
Dallmeyer, A., Pred. T. 1
Fölsch, R., Kfm. 2
Frank, A., Ww. pt.
— K., Rauchwrhdl. T. pt.
Horst, F., Kfm. 3
— M., Kfmsww. 3
Leuchte, G., Kfm. 1
Marmerstein, M., Kfm. T. pt.
Mühler, O., Ingen. T. 3

19 K. 1424A/17.
E. Ermeling, M., Frl. (Thomasiusstr. 30).
H. Marquardt, W., Zimmerm. 4
Fölsch, R., Prokurist. 2
Frank, A., Privata. T.
Frank, H., Kfm. T. Erdg.
Frank, K., Kfm. T. Erdg.
Grimme, E., Ww. 3
Leuchte, G., Kfm. 1
Luther, M., Kfm. T. 1
Marmerstein, M., Kfm.
Thormeyer, E., Kfm. 2
Zehler, W., Buchhdl. T. 3

Auszüge aus den Adressbüchern von 1911 und 1916. Aurelie Frank, geborene Löwenbaum, wurde 1839 in Leverkul bei Höxter geboren. Die Kaufmannswitwe war von 1909 bis zu ihrem Tod im Juli 1923 in der Christianstraße 19, Parterre, gemeldet. Ihr Sohn Rudolf wurde 1880 in Leipzig geboren. Er wohnte von 1910 bis 1916 bei der Mutter. Er war Pelzhändler mit Sitz in der Richard-Wagner-Straße 8 und emigrierte 1936 nach Großbritannien. Aurelie Franks zweiter Sohn Karl, geboren 1882, wohnte ebenfalls zeitweise bei seiner Mutter, wenn er sich nicht im Ausland aufhielt. Er war bei der Firma Gottstein & Frank, einem Rauchwarenkommissionshandel in der Nikolaistraße 5 tätig. Im November 1938 wurde er vorübergehend im KZ Buchenwald interniert. 1939 konnte er nach Großbritannien emigrieren.

Quelle: Leipziger Adreßbuch 1911 und 1916, Dig. SLUB Dresden.


19 K. 1424A/17.
E. Thormeyer, F., Ww. (Nr. 17).
Achenwall, M., Dr. phil. Studienrat. T. 1
Faber, O., Fbrk. T. Erdg.
Fölsch, R., Direktor. T. 2
Frank, A., Privata. T. 3
Frank, E., Privata. T.
Leuchte, G., Kfm. 1
Mieses, J., Schriftstell. 2
Müller, H., Verw. Ob. Sekr. 4
Peters, R., Verl. Buchhdl. T. 3
Vogel, C., Lagerverwalt.
Wordel, F. A., Verlag. T. 3
Zehler, L., Privata. 3

Auszug aus dem Adressbuch 1927 mit E. und A. Frank als Mieterinnen. Nach dem Tod von Aurelie Frank zogen ihre Töchter Else Rosette, geboren 1876, und Auguste, geboren 1877, in die Wohnung im Parterre und später in den dritten Stock. Seit 1933 lebte Else, wohl zusammen mit ihrer Schwester, in Gohlis. 1940 zog Else Frank (vermutlich zwangsweise) in das jüdische Altersheim in der Färberstraße 11. Sie wurde am 19./20. September 1942 zusammen mit ihrer Schwester nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 26. November 1942 starb. Ihre Schwester Auguste war bereits am 5. Oktober 1942 verstorben.

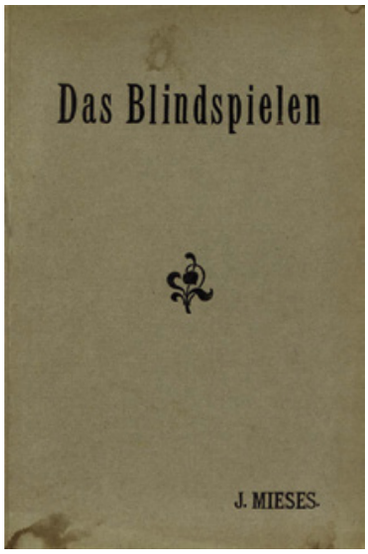
Quelle: Leipziger Adreßbuch 1927, Dig. SLUB Dresden.

Fotografie mit Mitgliedern der Familie Mieses, Geppert und Pfifferling, die durch Heirat verbunden waren, ca. 1923.
Jacques Mieses steht in der Mitte der letzten Reihe, vor ihm seine Mutter Henriette. Die Familie Geppert ist auf seiner linken Seite platziert, die Familie Pfifferling rechts. Von den Pfifferlings überlebte niemand den Holocaust. Hilde Mieses, rechts neben der Mutter Henriette, wohnte in der Christianstraße 23. Die Aufnahme gibt einen Eindruck von der Wohnungseinrichtung der Zeit. Ob die Fotografie in der Wohnung von Jacques Mieses entstand, ist nicht überliefert.

Quelle: Privatarchiv Familie Geppert

Jacques Mieses in seinem 73. Lebensjahr. Jakob Jaques Mieses wurde 1865 geboren. Er lebte 20 Jahre, von 1918 bis 1938, in der zweiten Etage der Christianstraße 19. In den Leipziger Adressbüchern wird er abwechselnd als Redakteur oder als Schriftsteller geführt. Mieses hatte die Thomasschule besucht und Naturwissenschaften in Leipzig und Berlin studiert. Seit 1888 nahm er an Schachturnieren der Meisterklasse teil. Er belegte 1907 in Wien und 1923 in Liverpool den ersten Platz. 1950 verlieh ihm der Weltschachbund rückwirkend den Titel eines Internationalen Großmeisters. Mieses emigrierte 1938 im Alter von 73 Jahren nach Großbritannien, wurde 1940 eingebürgert und lebte bis zu seinem Tod 1954 in London. Nach 1945 besuchte er seine Heimatstadt Leipzig noch mehrere Male.

Quelle: Privatarchiv Familie Geppert.

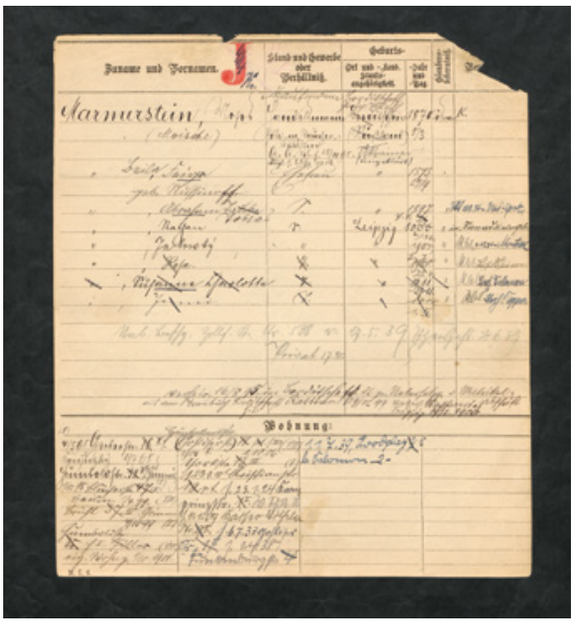


Jacques Mieses: Das Blindspielen. Umschlagblatt des Buches (1918) und Interview aus einer in Leipzig erschienenen Schachzeitschrift (1949). Jacques Mieses war nicht nur ein Großmeister, sondern auch ein bedeutender Schachautor. Nach ihm sind die Mieses-Eröffnung, die Mieses-Variante in der Schottischen Partie sowie das Mieses-Gambit in der Skandinavischen Verteidigung benannt.

Quelle: Jacques Mieses, Das Blindspielen. Eine schachpsychologisch-historische Skizze nebst einer Auswahl ohne Ansicht des Brettes gespielter Partien, Leipzig 1918; Interview Jacques Mieses, in: Deutsche Schachblätter 34, 1949, Heft 10 o.S. Nach: http://www.mieses.info.

Fotografie von Nathan Marmerstein mit Leipziger Pelzhändlern 1966 bei der Pelzmesse in Frankfurt (4. von links). Nathan Marmerstein siedelte nach Großbritannien über und führte den Rauchwarenhandel in London weiter. Er blieb über den Pelzhandel mit seiner Heimatstadt Leipzig verbunden.

Quelle: Privatarchiv Frank Legler.



Registerkarte von Moses Marmerstein und seiner Familie aus der Einwohnermeldekartei. Im Erdgeschoss wohnten ab 1910 Mitglieder der Pelzhändlerfamilie Marmerstein. Moses Marmerstein wurde 1870 in Berdytschiw, Wolhynien (heute Ukraine) geboren und kam 1899 nach Leipzig. Er war Rauchwarenhändler und hatte sein Geschäft in der Nikolaistraße 39-45. 1910 zog er mit seiner Frau Beila Feige in eine der beiden Erdgeschosswohnungen, wo sie bis 1924 wohnten. 1939 emigrierte das Ehepaar Marmerstein nach Frankreich. Auch den sechs Kindern gelang die Emigration aus Nazideutschland.
Nach 1933 wurden alle Karten jüdischer Mitbürger mit einem großen „J" versehen, auf dem zusätzlich noch 4/4 eingetragen ist. Die Zahlen geben an, dass Moses Marmerstein vier jüdische Großeltern hatte, nach der Nazi-Terminologie also als „Volljude" galt.

Quelle: Staatsarchiv Leipzig, 20031 Polizeipräsidium Leipzig, PD-M755.

1945–1970

Rückfront der Christianstraße 19 um 1969. Das Foto zeigt den Verfall des Hauses, die Balkone waren teilweise schon gesperrt, wurden aber von den Mietern noch genutzt. Jeder Mieter hatte eine kleine Gartenparzelle. Die Gartenanlage wurde jedoch kaum in Ordnung gehalten.

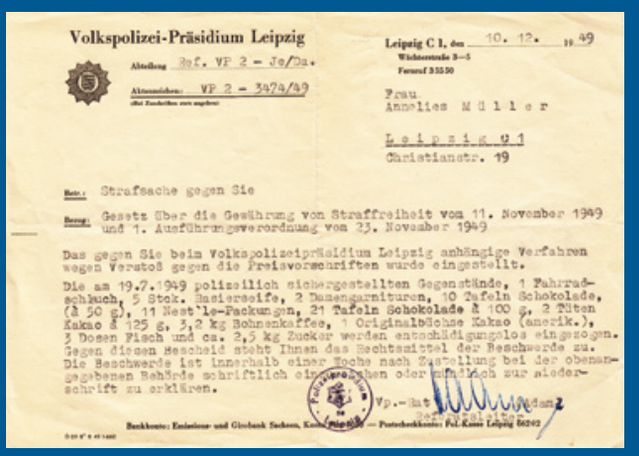
Die Christianstraße 19 hatte die Bombenangriffe auf Leipzig weitgehend unbeschadet überstanden, der einzige Bombenschaden war notdürftig behoben.

Nach Gründung der DDR 1949 verschlechterte sich der Zustand der Altbauten im Viertel zusehends, da keinerlei Instandsetzungsarbeiten durchgeführt wurden.

Die Mieter versuchten, durch eigene Reparaturen den Zustand der Wohnungen so gut wie möglich zu erhalten. Allerdings fehlte es immer an Baumaterial, so dass jeder durch persönliche Beziehungen Material beschaffen musste.

Viele Bewohner lebten nun schon lange im Haus, zum Teil seit Jahrzehnten. In die großen Gründerzeitwohnungen, auch in die Erdgeschosswohnung von Alfred Richter, wurden aber nach 1945 auf Grund des allgemeinen Wohnungsmangels weitere Familien einquartiert. Meist teilten sich zwei Familien eine Wohnung. Dazu gehörten auch Flüchtlinge, offiziell Umsiedler genannt, die einige Jahre im Haus wohnten, bis ihnen andere Unterkünfte zugewiesen wurden.

Im Haus halfen sich die Nachkommen Oswald Fabers gegenseitig, wo immer sie konnten. Elisabeth Klüser wohnte mit ihrer Tochter Anneliese seit 1935 im vierten Stock. Ihr Schwager Alfred Richter wohnte weiterhin im Erdgeschoss, jetzt mit seiner zweiten Frau und seinen Töchtern Annerose und Lore. Anneliese Klüser hatte inzwischen geheiratet, ihr Mann Siegfried Müller zog mit in die Dachgeschosswohnung. 1947 wurde ihr Sohn Reinhard geboren. Anneliese wurde 1949 geschieden, ihr Mann ging in den Westen. Sie arbeitete in einer Buchhandlung, später in verschiedenen Leipziger Verlagen. Reinhard Müller verbrachte seine Kindheit und Jugend in der Christianstraße 19 und wurde von der Großmutter betreut.



Volkspolizei-Präsidium Leipzig

Abteilung Ref. VP 2 – Je/Da.

Aktenzeichen: VP 2 – 3474/49

Leipzig C 1, den 10. 12. 19 49
Wichmannstraße 3–5
Fernruf 33550

Frau
Anneliese M ü l l e r

L e i p z i g O 1
Christianstr. 19

Betr.: Strafsache gegen Sie

Bezug: Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom 11. November 1949 und 1. Ausführungsverordnung vom 23. November 1949

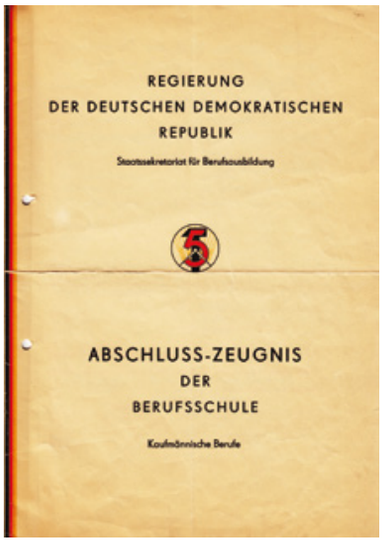
Das gegen Sie beim Volkspolizeipräsidium Leipzig anhängige Verfahren wegen Verstoß gegen die Preisvorschriften wurde eingestellt.

Die am 19.7.1949 polizeilich sichergestellten Gegenstände, 1 Fahrradschlauch, 5 Stck. Rasierseife, 2 Damengarnituren, 10 Tafeln Schokolade, (à 50 g), 11 Nest'le-Packungen, 21 Tafeln Schokolade à 100 g, 2 Tüten Kakao à 125 g, 3,2 kg Bohnenkaffee, 1 Originalblechdose Kakao (amerik.), 3 Dosen Fisch und ca. 2,5 kg Zucker werden entschädigungslos eingezogen.
Gegen diesen Bescheid steht Ihnen das Rechtsmittel der Beschwerde zu. Die Beschwerde ist innerhalb einer Woche nach Zustellung bei der obengegebenen Behörde schriftlich einzureichen oder mündlich zur Niederschrift zu erklären.

Vp.-Rat

Bankkonto: Emissions- und Girobank Sachsen, Kreis Leipzig — Postscheckkonto: Pol. Kasse Leipzig 56242

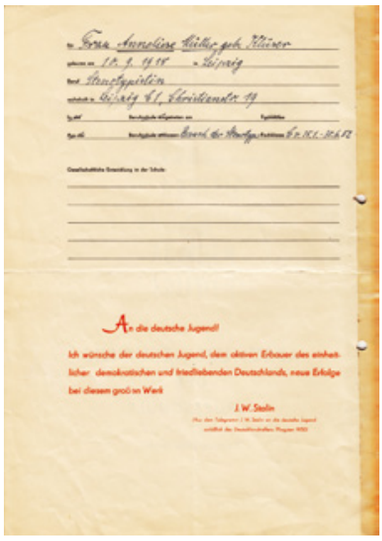
Schreiben der Volkspolizei Leipzig in der Strafsache Anneliese Müller vom 10. Dezember 1949. Allgemeiner Mangel und ein blühender Schwarzmarkt prägten den Alltag in den ersten Nachkriegsjahren. Auch Anneliese Müller wurde bei einer der zahlreichen Schwarzmarktrazzien erwischt. Sie hatte durch Westkontakte Tauschartikel für das tägliche Leben erhalten, die dann eingezogen wurden. Das Verfahren wurde eingestellt.


REGIERUNG
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN
REPUBLIK

Staatssekretariat für Berufsausbildung

ABSCHLUSS-ZEUGNIS
DER
BERUFSSCHULE

Kaufmännische Berufe


An die deutsche Jugend!

Ich wünsche der deutschen Jugend, dem aktiven Erbauer des einheitlicher demokratischen und friedliebenden Deutschlands, neue Erfolge bei diesem groß en Werk

J. W. Stalin

Abschlusszeugnis der Berufsschule von Anneliese Müller, 1952. Die frühen 50er Jahre waren vom Stalinismus geprägt. Parolen wurden sogar auf Zeugnissen verbreitet.

Jugendweihe von Reinhard Müller. Reinhard Müller feierte 1962 seine Jugendweihe in der Oper Leipzig. Die Jugendweihe wurde von der SED als Ersatz für die Konfirmation nach und nach durchgesetzt.

ALEXANDER KLAUSS
LEIPZIG C 1

MALERMEISTER
EINFACHE UND KÜNSTLERISCHE
DEKORATIONSMALEREI-REKLAME
HINTERGLASVERGOLDUNG-ENTWÜRFE

POSTSCHECKKONTO LEIPZIG NR. 47952 BANKKONTO Kreditbank Konto-Nr. 210857 TELEFON 52529

Rechnung Rechnung: Christ. 21

~~KOSTENANSCHLAG~~

LEIPZIG, den 16. Okt. 1949
FUNKENBURGSTRASSE 17

Frau A. Müller, Leipzig C1, Christianstraße 19 II.

1) 1 neue Tür zum Bad beiderseitig dreimal gestrichen. 12.50
2) Raum außen mit Ölfarbe gestrichen. 4.75
3) Fußboden im Bad gestrichen und lackiert. 7.75
4) Neue Deckleiste gestrichen und Abschlußborte geklebt. 5.90
Zusammen Mk 31.90

dankend erhalten
Günter Busch

Handwerkerrechnung von 1949. In den Nachkriegsjahren war es äußerst schwierig, professionelle handwerkliche Arbeiten durchführen zu lassen. Oft war das Problem nicht der Preis, sondern der Mangel an Material. Man musste gute Kontakte haben und zumeist das Material selbst besorgen.

Ofenkachel aus der Christianstraße 19. Die meisten Wohnungen hatten noch aus der Bauzeit stammende Berliner Öfen, die mit Braunkohle und später Braunkohlebriketts beheizt und mit der Zeit unbrauchbar wurden. Alte verzierte Öfen, gute handwerkliche Arbeiten, wurden durch schmucklose neue Öfen ersetzt. Auch in den Bädern wurden die kupfernen Badeöfen durch neue, minderwertige ausgetauscht. In den Küchen gab es noch viele Jahre die Küchen- oder Kochmaschinen.

1970–1989

Die 1970er und 1980er Jahre waren von einer Normalisierung des Alltags im „real existierenden Sozialismus" geprägt. Die Nachkriegsjahre schienen überwunden, die noch immer dramatische Wohnungsnot sollte unter dem 1971 an die Macht gekommenen Erich Honecker durch ein umfassendes Wohnungsbauprogramm beseitigt werden.

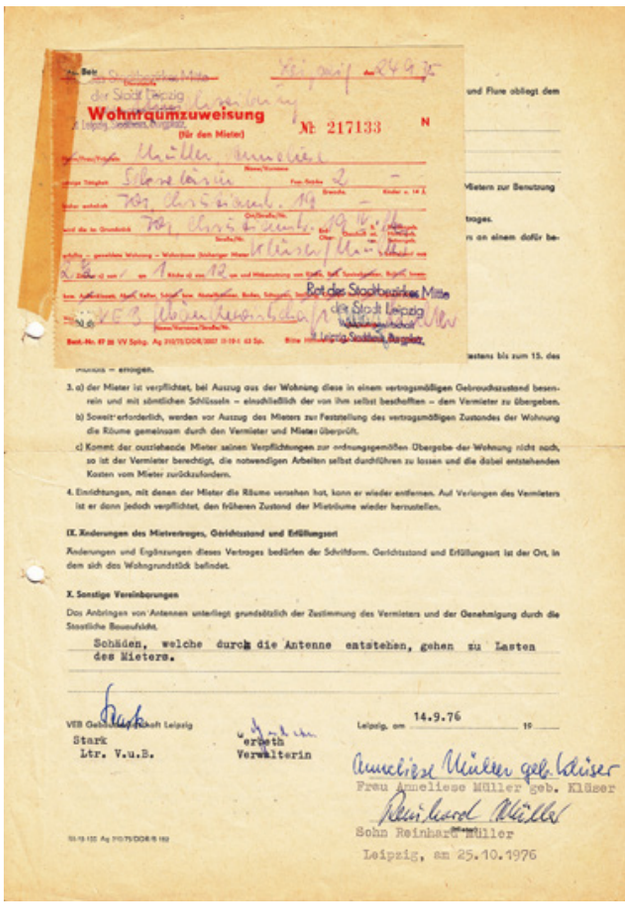
Für viele innerstädtische Wohngebiete, so auch das Waldstraßenviertel, veränderte sich jedoch kaum etwas. Die Wohnungen in der Christianstraße 19 verfielen mehr und mehr und die Mieter waren in immer stärkerem Maße darauf angewiesen, Wohnungsreparaturen selbst durchzuführen. Reinhard Müller etwa konnte die Dachgeschosswohnung, in der er mit seiner Mutter lebte, nur auf diese Weise bewohnbar halten. Ein anderer Mieter schaffte es dank seiner gute Kontakte, dass 1988 Renovierungsarbeiten an Dachrinnen, Außenteilen der Fassade sowie im Treppenhaus durchgeführt wurden.

Den Verfall konnten diese geringfügigen Arbeiten allerdings nicht aufhalten. Die architektonischen Besonderheiten, die Gründerzeit- und Jugendstilelemente verloren ihren Glanz.

Trotz der gravierenden Schäden blieben viele der langjährigen Mieter in der Christianstraße 19 wohnen, teils weil ihnen der Bezug einer der begehrten Neubauwohnungen von staatlicher Seite verwehrt wurde, teils weil sie ihr vertrautes Wohnumfeld nicht verlassen wollten. Erst ihre Nachkommen zogen in den 1970er und 1980er Jahren nach und nach aus. Zwei Töchter der Familie Richter verließen das Haus Mitte der 1970er Jahre. Alfred Richter lebte noch bis zu seinem Tod 1982 weiter in seiner Wohnung. Elisabeth Klüser wohnte nun seit 1925 im Haus und war eine der ältesten Mieterinnen. Ihr Enkel Reinhard hatte die Armeezeit beendet und bereitete sich auf das Studium vor. 1975 starb seine Großmutter. Reinhard Müller und seine Mutter wohnten zunächst weiterhin zusammen in der Dachgeschosswohnung. Er heiratete 1978, sein Sohn Stefan kam 1979 zur Welt. Im Jahre 1982 verließ er die Christianstraße 19, seine Mutter Anneliese Müller verblieb in der Wohnung im vierten Stock.

In das Haus zogen aber auch neue Mieter ein, vor allem kinderreiche Familien wegen der großzügig geschnittenen Wohnungen. Es kam aber auch immer noch häufig vor, dass sich zwei Mietparteien als sogenannte Teilhauptmieter eine Wohnung teilten.

Wohnungseinrichtung der Wohnung Müller mit den typischen Möbeln der Zeit. In der Ecke steht noch der Kachelofen aus der Gründerzeit. Fotografien aus den 70er Jahren.



Wohnraumzuweisung (für den Mieter) № 217133 N

Müller Anneliese

Klüser

Rat der Stadt Leipzig Stadtbezirk Mitte

3. a) der Mieter ist verpflichtet, bei Auszug aus der Wohnung diese in einem vertragsmäßigen Gebrauchszustand besenrein und mit sämtlichen Schlüsseln – einschließlich der von ihm selbst beschafften – dem Vermieter zu übergeben.

b) Soweit erforderlich, werden vor Auszug des Mieters zur Feststellung des vertragsmäßigen Zustandes der Wohnung die Räume gemeinsam durch den Vermieter und Mieter überprüft.

c) Kommt der ausziehende Mieter seinen Verpflichtungen zur ordnungsgemäßen Übergabe der Wohnung nicht nach, so ist der Vermieter berechtigt, die notwendigen Arbeiten selbst durchführen zu lassen und die dabei entstehenden Kosten vom Mieter zurückzufordern.

4. Einrichtungen, mit denen der Mieter die Räume versehen hat, kann er wieder entfernen. Auf Verlangen des Vermieters ist er dann jedoch verpflichtet, den früheren Zustand der Mieträume wieder herzustellen.

IX. Änderungen des Mietvertrages, Gerichtsstand und Erfüllungsort

Änderungen und Ergänzungen dieses Vertrages bedürfen der Schriftform. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist der Ort, in dem sich das Wohngrundstück befindet.

X. Sonstige Vereinbarungen

Das Anbringen von Antennen unterliegt grundsätzlich der Zustimmung des Vermieters und der Genehmigung durch die Staatliche Bauaufsicht.

Schäden, welche durch die Antenne entstehen, gehen zu Lasten des Mieters.

Stark
Ltr. V.u.B.

Ermeth
Verwalterin

Leipzig, am 14.9.76

Frau Anneliese Müller geb. Klüser

Sohn Reinhard Müller

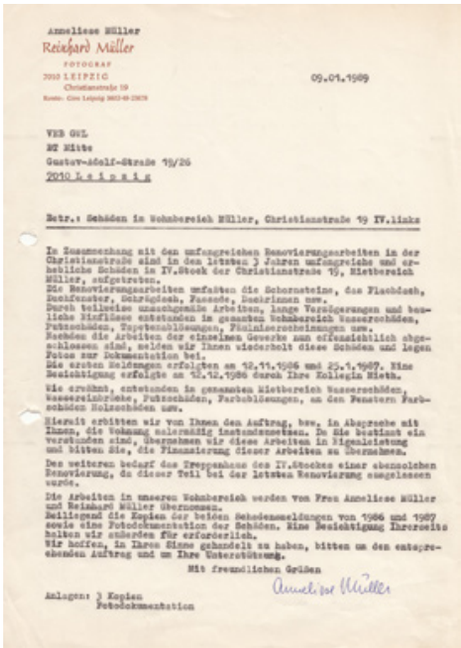
Leipzig, am 25.10.1976

Anneliese Müller erhält 1976 einen Mietvertrag und eine Wohnungszuweisung für die Wohnung, in der sie bereits seit 1935 wohnte. Viele Mietverträge wurden in dieser Zeit erneuert, was offenbar auch eine neue Wohnungszuweisung erforderte.

Anneliese und Reinhard Müller genießen ihren Weihnachtsstollen in der Dachgeschosswohnung. Fotografie aus den 1970er Jahren.

Zweimal Weihnachten in der Christianstraße. Es war schwer, an Weihnachtsbäume zu gelangen. Oft kam es beim Verkauf sogar zu Handgreiflichkeiten. Fotografien aus den 1970er Jahren.

Renovierungsarbeiten an der Fassade der Christianstraße 19. 1988 wurden auf Initiative eines Mieters geringfügige Erhaltungsarbeiten durchgeführt. Fotografie von 1988.



Anneliese Müller
Reinhard Müller
FOTOGRAF
7010 LEIPZIG
Christianstraße 19

09.01.1989

VEB GWL
BZ Mitte
Gustav-Adolf-Straße 75/26
7010 L e i p z i g

Betr.: Schäden im Wohnbereich Müller, Christianstraße 19 IV.links

In Zusammenhang mit den umfangreichen Renovierungsarbeiten in der Christianstraße sind in den letzten 3 Jahren umfangreiche und erhebliche Schäden in IV.Stock der Christianstraße 19, Mietbereich Müller, aufgetreten.
Die Renovierungsarbeiten umfaßten die Schornsteine, das Flachdach, Dachfenster, Giebeldach, Fassade, Dachrinnen usw.
Durch teilweise unsachgemäße Arbeiten, lange Verzögerungen und teilweise Pfuscharbeiten entstanden im gesamten Wohnbereich Wasserschäden, Putzschäden, Tapetenablösungen, Fußleistenablösungen usw.
Nachdem die Arbeiten der einzelnen Gewerke nun offensichtlich abgeschlossen sind, melden wir Ihnen wiederholt diese Schäden und legen Fotos zur Dokumentation bei.
Die ersten Meldungen erfolgten am 12.11.1986 und 23.4.1987. Eine Besichtigung erfolgte am 12.12.1986 durch Ihre Kollegin Hieth.

Wie ersichtlich, entstanden in gesamten Mietbereich Wasserschäden, Wasseraustritte, Putzschäden, Farbablösungen, an den Fenstern Farbschäden Holzschäden usw.

Hiermit erbitten wir von Ihnen den Auftrag, bzw. in Absprache mit Ihnen, die Wohnung ordnungsgemäß instandzusetzen. Da Sie bestimmt ein verstanden sind, übernehmen wir diese Arbeiten in Eigenleistung und bitten Sie, die Finanzierung dieser Arbeiten zu übernehmen.

Des weiteren bedarf das Treppenhaus des IV.Stockes einer ebenmäßigen Renovierung, da dieser Teil bei der letzten Renovierung ausgelassen wurde.

Die Arbeiten in unserem Wohnbereich werden von Frau Anneliese Müller und Reinhard Müller übernommen.
Beiliegend die Kopien der beiden Schadensmeldungen von 1986 und 1987 sowie eine Fotodokumentation der Schäden. Eine Besichtigung Ihrerseits halten wir außerdem für erforderlich.
Wir hoffen, in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, bitten um den entsprechenden Auftrag und um Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

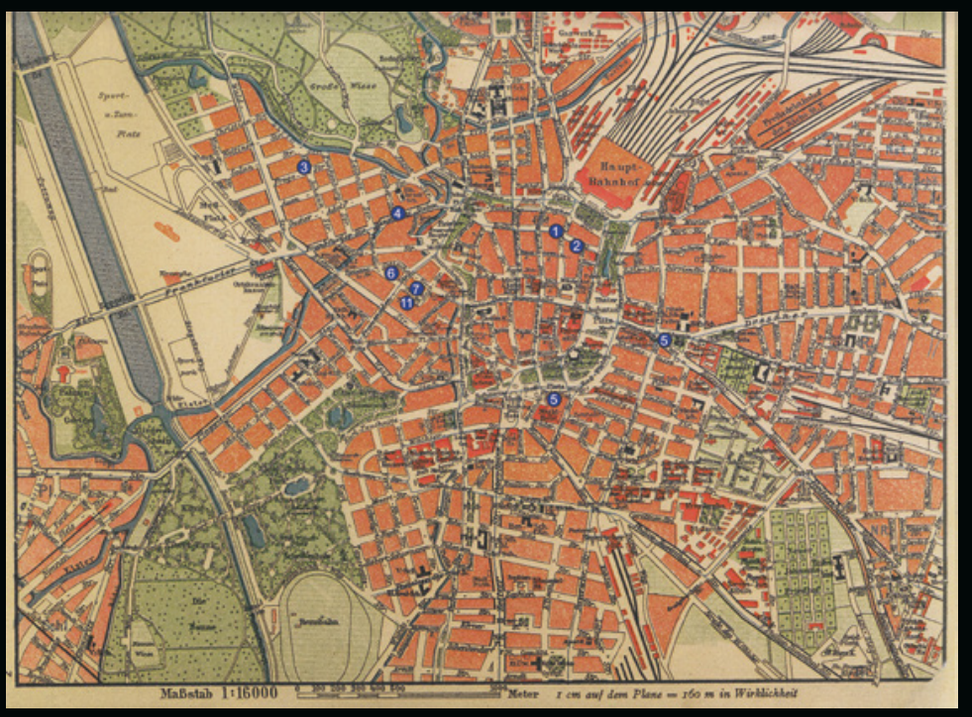
Anneliese Müller

Anlagen: 3 Kopien
Fotodokumentation

Schreiben von Anneliese Müller an die Wohnungsverwaltung vom 9. Januar 1989. Aus diesem Beschwerdebrief geht hervor, dass im Mietbereich Müller in den letzten Jahrzehnten keine Mängel behoben worden waren. Dies galt für das gesamte Haus.

BERUFSWELTEN

Wohnungsgröße und Modernität machten die Christianstraße 19 bis 1949 vor allem für bürgerliche Mittelschichten attraktiv, die Leipzigs Stellung als weltweites Handelszentrum bedeutend prägten. Dies spiegelte sich auch in der Sozialstruktur der Hausbewohner unmittelbar wider. Einen Einblick in die Sozialgeschichte der Christianstraße 19 gewähren die Adressbücher der Stadt Leipzig, die bis 1949 jeweils in zwei Bänden erschienen. Der erste Band listete alle gemeldeten Einwohner alphabetisch auf, der zweite, nach Straßen geordnet, alle Häuser mit Bewohnern und deren Berufen. Danach lebten in der Christianstraße 19 bis 1949 sechs Kaufleute mit eigenen Geschäften, vier Fabrikanten, elf Kaufleute ohne eigene Geschäftsadresse sowie sechs freiberuflich Tätige. In gehobener Anstellung befanden sich elf Bewohner. Unter den Hausbewohnern waren auch sogenannte Privatae, d.h. Frauen, die von ihrem Vermögen leben konnten.



Quelle: Jacobs Heimatatlas für Leipzig, „Leipzig innerer Teil". Leipzig 1927, Seite 2.

Im Gegensatz zu anderen Leipziger Stadtteilen waren die Arbeitsstätten im Waldstraßenviertel nicht im direkten Wohnumfeld angesiedelt. Büros, Kontore, Geschäfte und Lager befanden sich zumeist im Bereich der Innenstadt. Die Fabriken hingegen waren in Plagwitz und in Gohlis gelegen.

Die preiswerteren, nicht so luxuriös ausgestatteten Wohnungen in der vierten Etage wurden von Menschen mit niedrigerem Einkommen bewohnt, z. B. von einem Tischler, einem Milchhändler, einem Zimmermann oder einem Markthelfer. In dieser Etage wohnten auch die Frauen, die sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen mussten, z. B. als Schneiderin oder als Krankenschwester, wie Elisabeth Klüser. Im Laufe der Jahre wurde der Dienst des Hauswarts oftmals von einem Bewohner des vierten Stocks versehen.

1

Gottstein & Frank, C 1, Nikolaistr. 57. Kommhdl. m. Rauchwaren, insbes. Rohkanin, ♃± Persianer, Fuchs u. Fohlen. Gegr. 1915. F: 21393, 26510. C: ABC, Bentley, Liebers, Mosse. D: Skinfrank. B: Commerzbank, Dresdner Bank. I: Carl Frank, Otto Gottstein. Pr: Johanna Gottstein. L 16285 [V]

Rauchwarenkommissionär Karl Frank wohnte zwischen 1910 und 1919 im Haus. Zusammen mit Otto Gottstein betrieb er seit 1915 das Geschäft der Firma Gottstein & Frank in der Nikolaistraße 57. Die Eintragungen im Handelsregister weisen auf die Handelsschwerpunkte der Firma hin. An dem kleinen Dampfer links ist zu erkennen, dass auch Überseehandel betrieben wurde. Ein bemerkenswertes Detail ist, dass die Prokura bei einer Frau lag.

— **Gottstein & Frank,** Rauchwaren-Kommiss., Nikolaistr. 57 (Tel. 21393). [BK Dresd. Bk. u. Allg. D. Cred. Anst.]. Inh. Karl Frank u. Otto Gottstein.

Quellen: Leipziger Adreßbuch 1923, Dig. SLUB Dresden und Hans Rückert/Industrie und Handelskammer (Hrsg.): Leipziger Rauchwarenwirtschaft. Leipzig 1930.

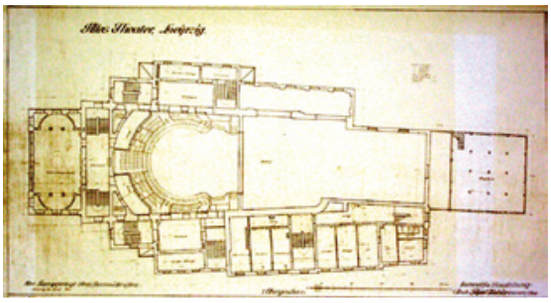
2

A. Wulfsohn, Rauchwr. Kommiss., Brühl 69, Aufg. A. III. Inh. Abrah. Wulfsohn.
Wulfsohn, Abrah., Kfm., Christianstr. Nr. 19 II. (Tel. II. 10307.) siehe A. Wulfsohn.

Zuvor hatte bereits Rauchwarenkommissionär Abraham Wulfsohn, Bewohner von 1901 bis 1906, in der Christianstraße 19 gewohnt. Auch er nahm Waren in Kommission und verkaufte diese weiter. Den Verdienst erwirtschaftete er mit seiner Provision. Sein Geschäft befand sich am Brühl 69, der spätestens in den 20er Jahren die bedeutendste Straße für den Pelzhandel wurde. Hier drängten sich die Rauchwaren- und Pelzgeschäfte dicht an dicht.

Quelle: Leipziger Adreßbuch 1906, Dig. SLUB Dresden.

3



Bornmüller & Arzt, Architekten, Büro f. Industrie- u. Wohnhausbau, Raumkunst, C 1, König-Johann-Str. 28 I. T. 131 07.

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Wohn- und Verwaltungsgebäude in Groitzsch (Sa.) waren insgesamt 40 Entwürfe eingegangen. Es erhielten: I. Preis der Entw. mit dem Kennw. „Alle Neune", Verf.: Architekten Bornmüller & Arzt, Leipzig; II. Preis

Von 1933 bis mindestens 1960 wohnte der Architekt Erich Arzt im Haus. Das renommierte Architekturbüro Bornmüller & Arzt befand sich in der Tschaikowskistraße 28 (früher König-Johann-Straße).

Quellen: Architekturzeichnung der Architekten Bornmüller und Arzt, Lageplan Altes Theater 1926, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inventarnummer: K/1399/2004; Leipziger Adreßbuch 1937, Dig. SLUB Dresden und Deutsche Bauzeitung, 61. Jahrgang, Nr. 24. Berlin 1927. S. 216.

4

***Gebrüder Wittenbecher,** Buch- u. Kunstdruck., Bürobed., C 1, Ranstädter Steinweg 13, T. 14488 u. 18033.

Kurt Wittenbecher hatte von 1935 bis mindestens 1949 eine Wohnung im Haus. Die Geschäftsadresse der Buchdruckerei Gebrüder Wittenbecher war zunächst der Ranstädter Steinweg 13, sie wurde jedoch später mit Vergrößerung des Betriebes aufgegeben. Neue Anschriften waren die Steffensstraße 3 in Gohlis und die Nonnenstraße 17-21 im Leipziger Westen.

Quellen: Getränkekarte des Hauses Auensee, vor 1945(?), Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inventarnummer: A/386/2007 und Leipziger Adreßbuch 1937, Dig. SLUB Dresden.

Getränke-Karte

Haus Auensee

Warme Getränke	RM.
Kännchen Kaffee	—.80
Kännchen Hag	—.80
Kännchen Tee mit Sahne oder Zitrone	—.80
Kännchen Schokolade mit Schlagsahne	—.90
Kännchen Mokka	1.25
1 Glas Grog v. Rum od. Arrak	—.80

Erfrischungen	RM.
Portion Eis, gemischt	—.73
Portion Eis, gemischt mit Schlagsahne	—.82
Eiskaffee m. Schlagsahne	—.79
Eisschokolade m. Schlagsahne	—.79
Eisbecher mit Früchten	1.27
Eisbaiser	—.91
Pfirsich Melba	1.—

Gebäck	
Streußelkuchen	—.20
Bienenstich	—.20
Blätterteig, Quark- oder Obstkuchen	—.20
Torten	—.30
Sahnenbaiser	—.40
Windbeutel m. Schlagsahn.	—.40
1 Portion Schlagsahne	—.50
Schlagsahne als Beilage	—.30
3/2 Buttersemmeln	—.25

Limonaden	
Himbeer, naturell	—.42
Zitrone, naturell	—.42
Orangeade, naturell	—.50
Himbeer mit Selters	—.71
Zitrone mit Selters	—.71
Orangeade mit Selters	—.75

Zuzüglich 10% Getränkesteuer und 10% Bedienungsgeld

Die Kellner sind berechtigt sofort zu kassieren und haben auf Wunsch Rechnung vorzulegen.

Getränke-Karte

Haus Auensee

Biere	RM.
1/2 Ltr. M.-Pilsner	—.68
5/20 „ M.-Quell	—.50
5/20 „ Grenzquell-Pilsner	—.60
5/20 „ Löwenbräu, dunkel	—.60
5/20 „ „ hell	—.60
1 Flasche Malzbier	—.45

Weine im Glas (20 cl.)	
1 Glas Weißwein	—.55
1 Glas Rotwein	—.63
1 Glas Bowle	—.71
1 Glas Sekt	—.71

Obstweine im Glas (20 cl.)	
1 Glas Apfelwein	—.55
1 Glas Erdbeerwein	—.55
1 Glas Johannisbeerwein	—.55
1 Glas Apfelsaft (alkoholfr.)	—.55
1/2 Flasche „ „	—.82

Südweine im Glas (10 cl.)	
Vermouth di Torino	—.58
Portwein	—.58
Sherry	—.58
Madeira	—.58
Malaga	—.58

Liköre und Spirituosen (2,5 cl.)	RM.
Weinbrand *** Hausmarke	—.50
Winkelhausen Alte Reserve	—.63
Asbach Uralt	—.63
Schwarzw. Kirschwasser	—.50
Steinhäger	—.50
Aquavit Malteserkreuz	—.50
Pfefferminz	—.50
Deutscher Cordial	—.50
Cherry Brandy	—.50
Curacao, weiß	—.50
Danziger Goldwasser	—.50
Halb und Halb	—.50
Doornkat	—.50
Kurfürstlich. Magenbitter	—.50
Boonekamp	—.63
Jamaika Rum-Verschnitt	—.50
Batavia Arrak-Verschnitt	—.50
Schwedenpunsch	—.84
Whisky-Soda	1.50

Wasser	
1 Fl. Selters	—.40
1 Fl. Windsheimer o. Gasch.	—.45
1 Fl. Windsheimer m. Gasch.	—.58
1 Fl. Fachinger	—.62

Zuzüglich 10% Getränkesteuer und 10% Bedienungsgeld

Die Kellner sind berechtigt sofort zu kassieren und haben auf Wunsch Rechnung vorzulegen.

5

Wilh. Voigt, früher J. G. Ritter, Möbel, Johannisgasse 6 u. Roßplatz Nr. 16 pt., I. u. IV. (Tel. 6939). [Scheckkto. Deutsche Bk.]. Inh. G. Leuchte.

Der Kaufmann Gustav Leuchte war von 1907 bis 1934 Bewohner des Hauses. Die Firma handelte mit „gutbürgerlichen Wohnungseinrichtungen".

Quelle: Leipziger Adreßbuch 1914, Dig. SLUB Dresden.

6

Elektrotechnisches Werk Leipzig, Voigt & Mühler, Gottschedstr. 25. (Tel. 14278.)

Der Ingenieur Otto Mühler wohnte zwischen 1909 und 1914 im Haus.

Quelle: Leipziger Adreßbuch 1909, Dig. SLUB Dresden.

7

Eugen Thormeyer, Landwirtschaftl. Futtermittel, Thomasiusstr. 30 I. (Tel. 4763), Inh. Eugen Thormeyer. Wohn. Cristianstr. 19 II. (Tel. 4763).

Eugen Thormeyer wurde 1875 in Köthen geboren. Der Futtermittelfabrikant war für nur zwei Jahre (1916/17) in der Christianstraße 19 gemeldet. Er starb 1923. Seine Frau Frieda erbte das Haus von der 1925 verstorbenen Eigentümerin Marie Ermeling.

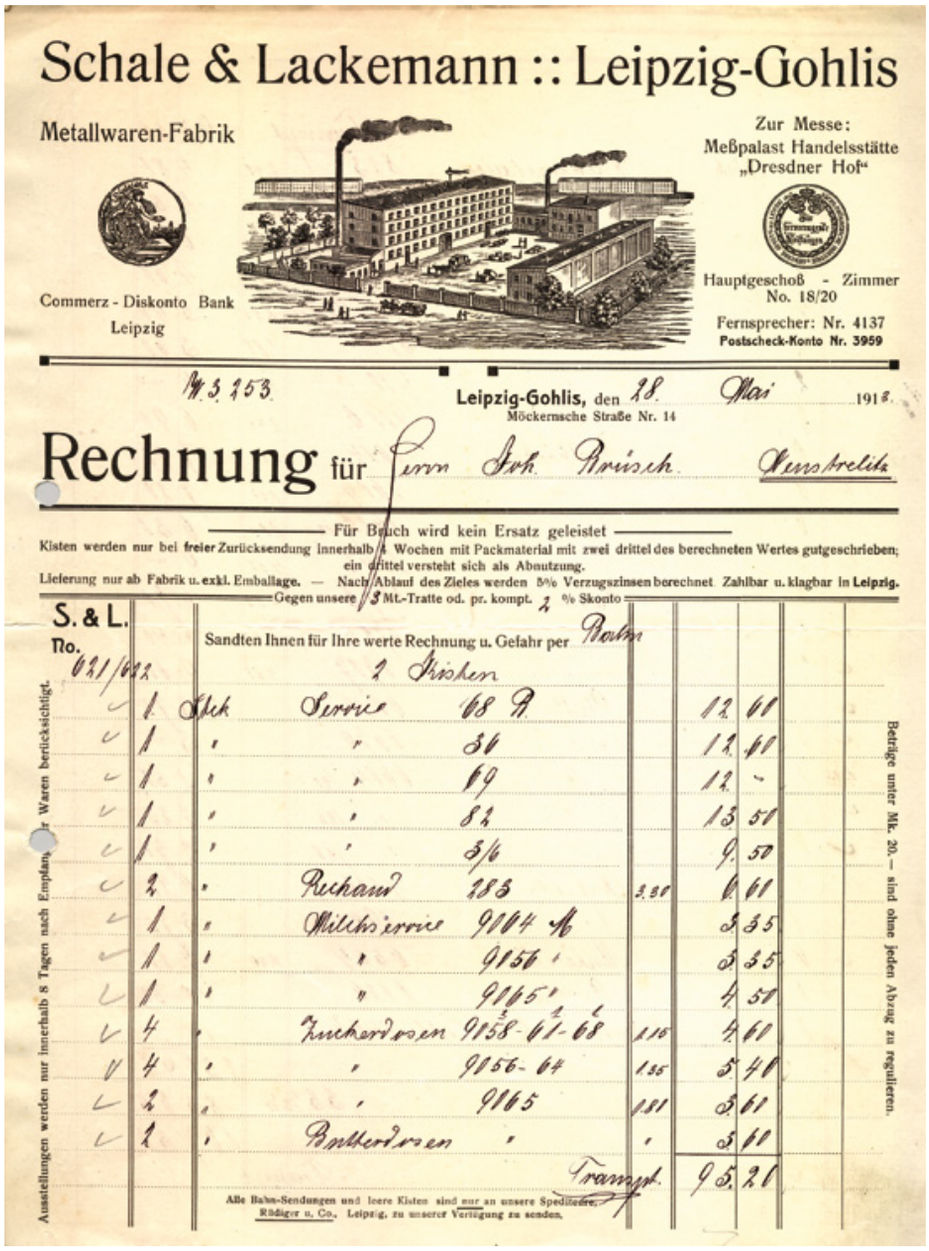
Quelle: Leipziger Adreßbuch 1916, Dig. SLUB Dresden.

8

Lackemann, Anna verw., Privata. Wettiner Str. 5. II. — Hnr., Fabrikant. Firma: Schale u. Lackemann. Nickelwaarenfabrik. Go, Möckernsche Str. 6. Wohn.: Christianstr. 19. pt.

Gustav Adolph Heinrich Lackemann wohnte von 1899 bis 1904 in der Christianstraße 19. Die Metallwarenfabrik Schale und Lackemann mit etwa 45 Mitarbeitern bestand bis zur Zwangsversteigerung 1933.

Quellen: Rechnung der Firma Schale und Lackemann, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inventarnummer A/8850/2006 und Leipziger Adreßbuch 1901, Dig. SLUB Dresden.



Schale & Lackemann :: Leipzig-Gohlis

Metallwaren-Fabrik

Commerz - Diskonto Bank Leipzig

Zur Messe: Meßpalast Handelsstätte „Dresdner Hof"

Hauptgeschoß - Zimmer No. 18/20

Fernsprecher: Nr. 4137

Postscheck-Konto Nr. 3959

M. 3.253

Leipzig-Gohlis, den 28. Mai 1918.

Möckernsche Straße Nr. 14

Rechnung für Herrn Joh. Brusch Neustrelitz

Für Bruch wird kein Ersatz geleistet

Kisten werden nur bei freier Zurücksendung innerhalb 4 Wochen mit Packmaterial mit zwei drittel des berechneten Wertes gutgeschrieben; ein drittel versteht sich als Abnutzung.

Lieferung nur ab Fabrik u. exkl. Emballage. — Nach Ablauf des Zieles werden 5% Verzugszinsen berechnet. Zahlbar u. klagbar in Leipzig.

Gegen unsere 3 Mt.-Tratte od. pr. kompt. 2 % Skonto

S. & L. No. 621/622

Sandten Ihnen für Ihre werte Rechnung u. Gefahr per Bahn

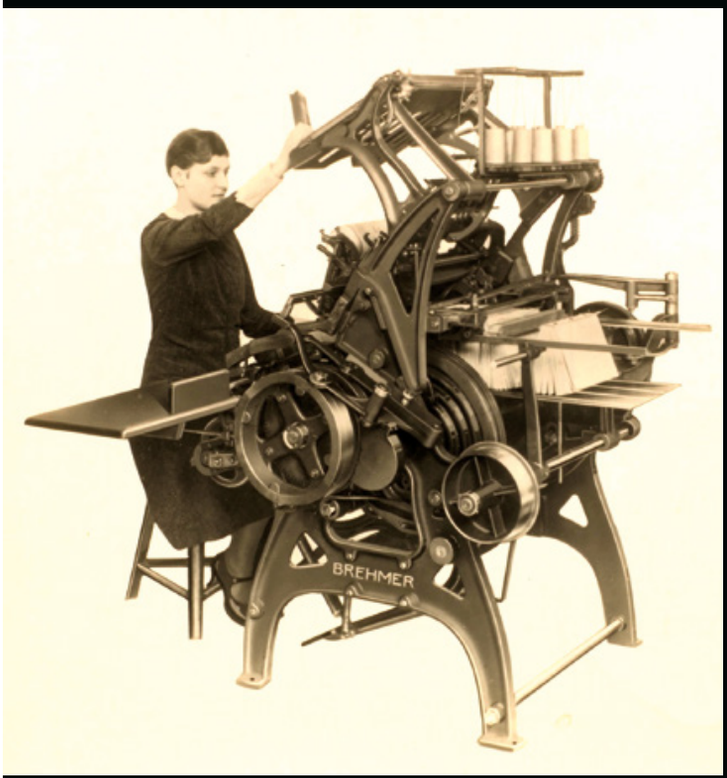
2 Kisten

✓	1	Stck	Servie	68 A		12	60
✓	1	"	"	86		12	60
✓	1	"	"	69		12	–
✓	1	"	"	82		13	50
✓	1	"	"	516		9	50
✓	2	"	Richard	285	3.30	6	60
✓	1	"	Milchservie	9104 A		3	35
✓	1	"	"	9156 "		3	35
✓	1	"	"	9165 "		4	50
✓	4	"	Zuckerdosen	9158-61-68	1.10	4	60
✓	4	"	"	9156-64	1.35	5	40
✓	2	"	"	9165	1.80	3	60
✓	2	"	Butterdosen	"	"	3	60
					Transpt.	95	20

Alle Bahn-Sendungen und leere Kisten sind nur an unsere Spedteure Rüdiger u. Co., Leipzig, zu unserer Verfügung zu senden.

Ausstellungen werden nur innerhalb 8 Tagen nach Empfang der Waren berücksichtigt.

Beträge unter Mk. 20.— sind ohne jeden Abzug zu regulieren.



9

Fölsch, Richard, Prokurist d. Fa. Gebr. Brehmer, Christianstraße 19 II.

Richard Fölsch wohnte von 1905 bis 1943 im Haus. Er war seit 1897 Prokurist und später Direktor der Firma Gebrüder Brehmer. Diese war 1879 von Hugo Brehmer gegründet worden, der zusammen mit seinem Bruder August Brehmer in den USA an der Entwicklung einer Drahtheftmaschine gearbeitet hatte. Die Firma Gebrüder Brehmer avancierte zum führenden Hersteller für Heft- und Falzmaschinen, die weltweit exportiert wurden.

Quellen: Heftmaschine der Gebrüder Brehmer 1932, Staatsarchiv Leipzig, VEB Falz- u. Heftmaschinenwerk Nr. 435 und Leipziger Adreßbuch 1907, Dig. SLUB Dresden.

10

Moses Marmerstein, Rauchwr. u. Pelzabfälle 2c., Nikolaistr. 39—45 (Tel. 29876) [Postscheckkto. 61335], Wohnung Christianstr. 19 (Tel. Nr. 25918).

Marmerstein, M., Rauchwr., Pelzstücke 2c., Nikolaistr. 31 pt. (Tel. 11278). Inh. Moritz Marmerstein.
— Moritz, Kfm., Christianstr. 19 pt. s. M. Marmerstein.

Angehörige der Familie Marmerstein wohnten bis 1924 im Erdgeschoss. Die Firma war mit anderen Rauchwarenhändlern im Haus „Blauer Hecht", Nikolaistraße 39-45, ansässig, das 1911/12 als Pelzhandelshaus erbaut worden war.

Quellen: Leipziger Adreßbuch 1921 und 1911, Dig. SLUB Dresden.

11

Marie Ermeling wurde 1851 in Mühlhausen geboren. 1879 gründete sie, vermutlich zusammen mit ihrer Schwester, ein Atelier für Damengarderobe. Beide Frauen waren seit 1882 in Leipzig gemeldet. 1913 wurde Else Röber Gesellschafterin des Geschäfts. Marie Ermeling war zudem Lehrerin für die Anfertigung von Damengarderoben und ab 1901 Besitzerin des Hauses Christianstraße 19.

Quelle: Reclams Universum, Leipzig-Nummer. 29. Mai 1913.

1989–2014

Die Christianstraße 19 im Jahr 2014.

Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten im Jahr 1990 schlug auch für das Gründerzeitviertel um die Waldstraße ein neues Kapitel auf. Die meisten Gebäude, die während der 50 Jahre zuvor nur notdürftig erhalten worden waren, wurden nach und nach saniert. Im Falle der Christianstraße 19 dauerte es zehn Jahre, bis es soweit war. In diesen Jahren leerte sich das Haus. Als auch die letzten Mieter ausgezogen waren, begann die Sanierung. 2001, etwas mehr als hundert Jahre nach dem Erstbezug, war das Haus vom Keller bis zum Dach renoviert und für neue Mieter bereit. Das Haus füllte sich schnell.

Einer der jetzigen Bewohner des Hauses, der Arzt Dr. Evdokimov, erlaubte uns freundlicherweise Einblicke in die renovierte Pracht der Christianstraße 19. Charakteristisch für viele Häuser des Waldstraßenviertels, so auch für die Christianstraße 19, sind das repräsentative Treppenhaus und der zum Haus gehörende Garten.

Genau zehn Jahre nach der abgeschlossenen Sanierung, im Oktober 2010, erhielten Mieter in den Wohnungen, die einer Grundstücksgesellschaft gehörten, ein Kündigungsschreiben. Zwei der damaligen Mieter, die 2005 bzw. sogar erst 2009 eingezogen waren, haben uns die Situation geschildert. Zur Erleichterung des Weiterverkaufs sollten sie der Kündigung in Form eines Aufhebungsvertrags zustimmen. Gern haben die beiden Mietparteien die Christianstraße 19 nicht verlassen, da ihnen Haus, Wohnung, Garten, Lage und Wohnumfeld gut gefielen. Da aber die einzig mögliche Alternative im Kauf der Wohnung bestand, stimmten beide schließlich der Kündigung zu. Das Haus wurde in Eigentumswohnungen aufgeteilt.

Unser Blick auf das Haus endet hier. Die Geschichte geht weiter.

Die in der Wohnung befindliche Einbauküche, die vermieterseits gestellt wurde und deren Eigentum ist, kann von den Mieter mitgenommen werden, wenn ein Auszug bis 31.03.2011 erfolgt. Die Kücheneinrichtung ist fachmännisch auszubauen. Anschlüsse (Elektro, Wasser/Abwasser) sind fachmännisch zu schließen „abzuhängen".

6.

Für den Fall eines Auszuges zahlen die Vermieter an die Mieter folgende Beträge:

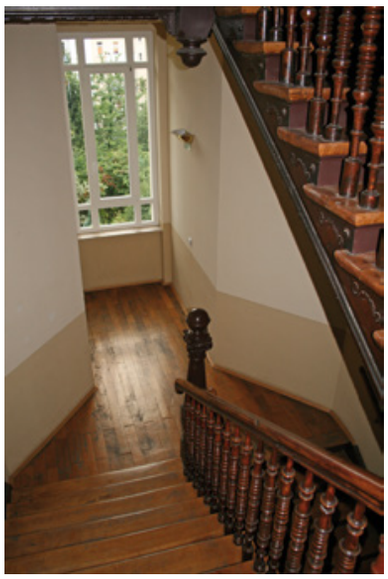
a) bei einem Auszug und Herausgabe bis 31.12.2010	9.000,00 €
b) bei einem Auszug und Herausgabe bis 31.01.2011	8.000,00 €
c) bei einem Auszug und Herausgabe bis 28.02.2011	7.000,00 €
d) bei einem Auszug und Herausgabe bis 31.03.2011	6.000,00 €

Auszug aus dem Brief der Anwaltskanzlei, die die Eigentümer vertrat, vom 27. Oktober 2010. Gestaffelt nach der Länge der Zeit bis zum Auszug wurden den Mietern Geldbeträge angeboten, außerdem die Mitnahme der Einbauküche.

Anneliese Müller, geb. Klüser, im Jahr 1997. Als eine der letzten Altmieter verließ sie in diesem Jahr das Haus. 1925 war sie als 7-jährige in die Erdgeschosswohnung gezogen, dann 1935 in das Dachgeschoss, wo sie bis zu ihrem Auszug wohnte. Sie hat 72 Jahre im Haus gelebt.

Das renovierte Treppenhaus. Hauseingang, Treppenabsatz und Detail der Stuckornamentik.

Rückansicht des Hauses mit Garten. „Der Garten war ganz was Besonderes. Ein großer Garten, ganz weit rein, in dem Parzellen abgeteilt waren. Theoretisch gab es zu jeder Wohnung so ein Gärtchen. Mit Hecken und einem Rasenstück und in der Mitte war ein kitschiger Pseudo-Springbrunnen, der gar keinen Wasseranschluss hatte" erzählt Frau Riediger, die nach der Renovierung einzog.



PRIVATE ZEITEN IM WANDEL
Die Christianstraße 19 von 1898 bis 2014

Wir danken

Unseren Förderern
Stadt Leipzig, Hauptamt
Hammer Fachmärkte für Heimtextilien
Jacques` Wein-Depot Gohlis

Den ehemaligen und heutigen Bewohnern der Christianstraße 19
Dr. Evdokimov
Eve Fichtner
Reinhard Müller
Anja Riediger

Den Leihgebern
Sonhild und Hartmut Bockenheimer
Sabine Brückner
Sabine Hohmann
Johannes Geppert
Roswitha und Peter Merzbach
Beate und Reinhard Müller
Sportmuseum Leipzig
Andreas Urban

Bei den Recherchen halfen
Amt für Bauordnung und Denkmalpflege
Dr. Ralf Eschenbrücher

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Bettina Erlenkamp, Deutsche Fotothek

Sächsisches Staatsarchiv – Staatsarchiv Leipzig
Martina Wermes
Dr. Volker Jäger
Roswitha Franke

Sportmuseum Leipzig
Dr. Gerlinde Rohr
Wolfgang Metz

Stadtarchiv Leipzig
Dr. Beate Berger
Birgit Horn-Kolditz

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
Dr. Johanna Sänger
Christoph Kaufmann

Die Mitglieder des Projekts „Geschichte sammeln“
Katrin Bernhard
Nora Blumberg
Hartmut Bockenheimer
Heinz Bönig
Paloma Bregenzer
Sabine Brückner
Petra Cain
Jürgen Dietrich
Johannes Hähle
Katja Haß
Sabine Hohmann
Peter Merzbach
Reinhard Müller
Christian Rau
Andreas Reichelt
Katja Wildermuth

Objektauswahl, Texte und Redaktion
Nora Blumberg
Hartmut Bockenheimer
Heinz Bönig
Paloma Bregenzer
Petra Cain
Sabine Hohmann
Reinhard Müller
Christian Rau

Raumgestaltung
Sabine Brückner,
frau bb >>Das ABC des Raumes<<
Andreas Reichelt,
Reichelt Kommunikationsberatung

Ausstellungsgrafik
Layout, Satz, Produktion
Andreas Reichelt,
Reichelt Kommunikationsberatung

Technischer Aufbau
Henrik Kroll, Krone Handwerk

Alle Dokumente und Fotografien stammen, soweit nicht anders angegeben, aus dem digitalen Archiv des Projekts „Geschichte sammeln“ im Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V.

Impressum
Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V.
Hinrichsenstraße 10
04105 Leipzig
Telefon: (0341) 980 38 83
Telefax: (0341) 442 86 65
E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de
www.waldstrassenviertel.de

Dr. phil. Martin Seydel
Lehrer der Vortragskunst an der Universität

Unterricht
in
Stimmbildung, Gesang und Vortragskunst

Leutzsch, Rathausstraße 1
Leipzig, Lessingstraße 24
parterre links

JOH. GUSTAV PFLAUME
ARCHITEKT
LEIPZIG

TAXI-
Genossenschaft eGmbH
Leipzig C 1, Lessingstraße 30
Tankstelle Tag und Nacht geöffnet
Wagenpflege

Taxi-Einsatz Tag und Nacht
RUF 7071

Oskar Narroschewitz
Möbelfabrik
4—6 Färberstr. **Leipzig** Färberstr. 4—6
empfiehlt sich zur Lieferung
kompletter Braut-Ausstattungen
in allen Preislagen
sowie zur
Einrichtung von Wohnräumen
jeden Genres.

PRIVAT-REALSCHULE
VON
O. A. TOLLER
LEIPZIG, GOTTSCHED-STRASSE 30 UND 32

Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. **Arbeitsstunden und Pensionat.** Auskunft bereitwilligst. — Sprechstunden wochentags 11—½1 Uhr.
O. Toller, Direktor.

Georg Gallwitz
Fleischermeister

Jahnallee 33 · 07010 Leipzig · Tel. 29 99 11

NATURKUNDEMUSEUM LEIPZIG
am Gondelteich

Lortzingstraße 3
O-7010 Leipzig
Tel. 29 14 12
28 31 29

Dienstag-Donnerstag 9-18 Uhr
Freitag 9-17 Uhr
Sonnabend 10-16 Uhr
Sonntag (Feiertag frei) 10-13 Uhr
Montag geschlossen

Geologische Sachgruppe aus der Erdgeschichte Nordwestsachsens

Dermapteren von Hermann ter Meer

Landschaften Nordwestsachsens mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt/Naturschutz

Vogel aus Kaffeehäuse

Sonderausstellungen

Museum für Kinder

Schul-, Schreib- und Bürobedarf
Schreibwaren Hopfe
Karin & Robert Hopfe
Fuhlenkowskistraße 4 · O-7010 Leipzig Tel. 20 87 39

FOTO **OEHM** jr.
FOTOSTUDIO

Meisterbetrieb, Fachgeschäft und Werkstatt
Opitz
Beratung • Verkauf
Installation • Service
• Video
• TV
• SK-Netze
• Satellitenanlagen
• Autotelefon
• Betriebsfunk
André Opitz
Waldstraße 22 · O-7010 Leipzig · Tel. 20 43 78

Meisterbetrieb
MH
Registrierkassen
Bürotechnik
Büroelektronik
MANFRED NOWORKA
Tschaikowskistraße 20
O-7010 Leipzig
Tel./Fax 28 95 95

Das Hotel im Waldstraßenviertel

Boutique
MODE-
Cocktail
Wittenberg Straße 15 und Messehofpassage 19
(Ecke Waldstraße) O-7010 Leipzig

E. F. HÄNSEL
ARCHITECT
EHRO für ARCHITEKTUR INNENDECORATION PP.
LEIPZIG CHRISTIAN-STRASSE 1

---

für Mann und Frau
Der Bezugspreis beträgt monatlich frei ins Haus nur M. 1.25

Bonorand-Rosental
Inhaber: Karl Engelmann
Fernruf 594
Vornehmste Erholungsstätte Leipzigs
Erstklassige Küche • Bestgepflegte Biere
Großer Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr
Reichhaltige Abendkarte • ff. Kaffee und Backwaren
Konzerte erster Leipziger und auswärtiger Orchester
Großer Festsaal und Gesellschaftszimmer für Familien- und Vereins-Festlichkeiten
Staubfreier und schönster Garten Leipzigs

Architekt Emil Burghardt, Leipzig
Plauenscher Platz 6 Telephon 595.
Entwurf und Bauleitung
von Gebäuden jeder Art und Größe.
Grabstätten. Denkmäler. Inventarien.

Kronleuchter und
· Gaskocher ·
empfiehlt in größter Auswahl und in jeder Preislage
E. F. Barthel
Leipzig
Ranstädter Steinweg Nr. 2, beim alten Theater

RDM

Schneider Immobilien
EIN UNTERNEHMEN DER SCHNEIDER-GRUPPE

Ihr Makler im Waldstraßenviertel
Sprechen Sie mit uns!

Bei Verkauf / auch Ihrer Restitutionsansprüche
Verwaltung, Sanierung und Finanzierung

Als kompetenter Partner beraten wir Sie
von 8 bis 17 Uhr in unserem Haus Auenstraße 8
Tel. (0341) 20 90 77, 20 91 06, 20 09 75, Fax 2 12 20 01

Quellen: Archiv Andreas Reichelt